

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V., Wägnner-Boulevard 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Der französische Verschwörerprozess.

Der freiziehende Berg hat wieder einmal eine Maus geboren: der von dem in einen Staatsgerichtshof umgewandelten französischen Senate geführte fünfundvierzigstägige Prozess gegen die Verschwörer hat mit Verurteilung von zwei Angeklagten geendet, und diesen beiden, nämlich Drouot und Guérin, sind mildernde Umstände zuerkannt worden, so daß die über die Hochverräter verhängte Strafe fast dem zur Wiederholung einer begangenen Unart auffordernden Säherstrafe einer Kofette gleicht. In Frankreich, wo der Wechsel der Verfassungen sich fast in jeder Generation vollzieht und der Sturz der dritten Republik nur durch die Mehrheit der Prätendenten und die Uneinigkeit der Sozialisten verzögert ist, wird jede hochverräterische Bestrebung weit aus nachsichtiger beurteilt, als es in monarchischen Staaten geschieht. Der Cynismus, mit welchem fast alle Angeklagten rückhaltlos ihren Wunsch bekannnten, der parlamentarischen Republik das Grab zu schaufeln, und sogar ihre Propaganda für die Aenderung der Verfassung nicht verhehlten, war deshalb kein Helbenstück; das Zusammenhandeln verschiedenartiger politischer Elemente behufs Erfüllung dieses Wunsches wurde zwar im Verlaufe der Verhandlungen des Staatsgerichtshofes jedem Unbefangenen zweifellos, konnte jedoch nicht mit mathematischer Sicherheit erwiesen werden, so daß sich ein „Schuldig der Verschwörung“ nicht aussprechen ließ. Dazu kam, daß nicht nur im Kabinet und in den gesetzgebenden Körpern, auch in der gesammten französischen, namentlich der Pariser Bevölkerung jetzt ein Gedanke alle anderen Erwägungen überwiegt und einen maßgebenden Einfluß auf innere und äußere Po-

litik übt: das Gelingen der Weltausstellung, welche nach wenigen Monaten mit Strömen fremden Goldes das Seinebabel überschwemmen und den stark kompromittierten Ruf Frankreichs wieder hell und laut um die ganze Erde klingen lassen soll. Unter der Wucht dieses Gedankens erlag das Verlangen nach Sühne für das schwere Unrecht der Angeklagten und nach dauernder Festigung der Republik auch gegen künftige Verschwörungen. So wurden die Anklagen gegen einen der Beschuldigten nach dem anderen zurückgezogen, von dem geringen Reste der dem Urtheile Unterstellten wurden Alle bis auf zwei freigesprochen, und diese beiden wurden zu verhältnismäßig gelinden Strafen verurteilt, welche noch dazu aller Justizhörsprechen, denn die über Drouot verhängte Strafe erfolgt auf Grund einer Handlung, wegen deren der über Schnappe Agitator schon von der Jury freigesprochen ist, und Guérin's Großthaten in Fort Chabrol unterliegen der Kompetenz des Justizpolizeigerichts und nicht des Staatsgerichtshofes.

Die Richter standen wohl mehr noch als die Leser der Prozessverhandlungen unter dem von letzteren geübten Eindrucke, daß die Republik auf thönernen Füßen steht und einmal jäh zusammenbrechen kann. Sie bewilligten Freisprüche und mildernde Umstände in der Hoffnung, daß sie derselben Milde theilhaftig würden, wenn einmal das Rad sich drehen sollte und auf der Anklagebank Republikaner sitzen würden. Die Republik ist durch die Duldsamkeit, welche die Ministerien Dupuy und Méline den klerikalen und monarchistischen Antrieben, sowie dem Verbrechen der leitenden Häupter der Armee gegenüber geübt haben, derart unterwühlt worden, daß sie im Verlaufe der „Affaire“ zusammengebrochen wäre, wenn nicht die Sozialisten den bürgerlichen Republikanern hilfreich beigeprungen wären. Aber die schwache Majorität, mit welcher, trotz der hinreichenden Beredsamkeit Jaurès', die Sozialisten ihrem Mitgliede Millerand das Verbleiben im Ministerium Waldeck-Rousseau gestatteten, beweist deutlich, daß über kurz oder lang die bürgerliche Republik von den in zahlreiche Sekten zerfallenen Sozialisten wieder verlassen

werden könnte und dann sich gegenüber den Reaktionen aller Couleurs in der Minderheit befinden würde. Die Rückhaltlosigkeit, mit der alle Angeklagten ihre Schuld einbekannnten, sich in den größtlichen Insulten gegen ihre Richter und den scheußlichsten Beschimpfungen der Republik ergingen, ist aus der starken Ueberzeugung zu erklären, daß für Letztere über kurz oder lang die Todtenglocke erschallen wird, zugleich den Triumph der Monarchisten verkündend. Die Jesuiten haben mit wunderbarer Geschicklichkeit gearbeitet, seit sie den Papst bewegen haben, den republikanischen Boden zu betreten und alle Gläubigen aufzufordern, ihm zu folgen. Die Kalliirten waren bald das Jünglein an der palamentarischen Wagschale, um ihre Gunst buhlten die vor den Sozialisten bebenden Opportunisten, welche dann mittelst ihrer Hochschützölle in die Taschen der noch immer reichlichen unter den festländischen Nationen greifen konnten. So konnten die Jesuiten ungestört die Arme, die Bureaucratie, das die Aristokratie nachhaffende reiche Bürgerthum, die Bauern umgarnen. Ein einziger entschlossener General vermochte in der Zeit, da die „Affaire“ die Köpfe beraucht hatte, den Lebensfaden der Republik zu durchhauen. Solch ein Mann hat sich nicht gefunden; selbst die wüthenden Nationalisten wurden im entscheidenden Augenblicke von des Gedankens Wlässe angekränfelt. Während der Dauer der Ausstellung dürfte die zum Staatsstreiche günstige Gelegenheit kaum wiederkehren. Anders nach dem großen Friedensfeste. Ist bis dahin die jetzt verkleisterte Wunde der Republik nicht ausgebrannt, dann könnte ein neues Jahschoda zu einer neuen Staatsform Frankreichs führen.

Der südafrikanische Krieg.

Der einzige englische General, welcher im Vorjahre keinen Fehler begangen, weil er nichts gethan hatte, präsentirte sich zum Jahresbeginne seinen Landsleuten im Lorbeer schmucke. Er wollte am 30. und 31. Dezember die aufständischen Kapburen bei Kensburg, einer kleinen Eisenbahnstation an der Bahn von Elisabeth-Vort nach Bloemfontein, zum Rückzuge gezwungen und darauf das von

„Sezession.“

„Le nouveau jeu.“ Satirisches Zeitbild in 5 Akten von Henri Lavedan.

(Erste Aufführung im Lustspieltheater am 4. Januar 1900.) Seit wenigen Tagen trägt der Conte Henri Emile de Lavedan den Palmenfrack der Akademie. Es ging allerdings nicht ohne Kampf ab. So manche literarische Mumie im Palais Mazarin verspürte Zuckungen im lebernen Gewissen, als es hieß, daß der geistvolle, frivole Spötter den Siey Meilhac's einnehmen sollte; aber der Stern Lavedan's strahlte im Freilichte des Zeitgeschmacks mit so hellem Glanze, daß man wohl nicht umhin konnte, dem Aristophanes der Dekadence mit verdrießlich zugewinktem Aug die Unsterblichkeit zu votiren. Seit fast zwei Jahrzehnten sitzt Henri Lavedan in einer scharfen Ecke der Journalistik und geißelt von dort mit den Peitschenhieben heifender Satire, kaustischen Humors und vernichtender Ironie allen gesellschaftlichen, künstlerischen, literarischen Snobismus, die tausend Lächerlichkeiten des Fin de Sièclethums, die ganze angejauchte Moral der defadenten Pariser Sozietät. Nichts ist ihm feiner, als die ernste Miene des Philosophen; was er erblickt — und er sieht mit hundert scharfen Augen — wird auf dem Wege vom Hirn bis in die Feder gar oft zur ergötzlichen, aber treffenden Karrikatur, und es ist, als übe der Autor seine fröhliche Kunst in erster Reihe zu eigenem Plaisir. Lavedan hatte bereits eine Bergangenheit von zehn Bänden geistprühender und vielgelesener Croquis hinter sich, als er daran ging, sich auch die Bühne zu erobern. Wenige Jahre, und es stehen ihm von den ängstlich gehüteten Thoren der Comédie bis zum intimen Einschluß der Bodinière die Pforten sämtlicher Pariser Theater offen.

Das satirische Zeitbild „Le nouveau jeu“, das wir heute unter dem Titel „Sezession“ im Lustspiel-

theater in der ausgezeichneten Uebersetzung von Joltán Ambrus kennen lernten, ist kein Drama im landläufigen Sinne des Wortes. Das Stück ist ein Wandeldiorama Iose aneinander gerichtet Szenen, und läßt in dem Mangel an geschlossener Struktur, in der fragmentarisch skizzirten Handlung seinen Bühnerausprung erkennen, dessen Quellen bis zu den Feuilletonspalten der „Vie Parisienne“ zurückzuführen. Um jene geistige Bewegung, welche man mit dem Schlagwort Sezession etikettirt, auf der Bühne zur Darstellung zu bringen, bedarf es gerade keiner satirischen Feder... Die Sezession ist etwas sehr Ernstes, Werthvolles. Sie ist nicht der Schritt vom Wege, nur der Schritt seitab von der breiten Heerstraße, auf welcher die gedankenträge Alltagsmenge einhertrötet. Das kühne Wagniß jedes Neuerers war Sezession. Längs der ausgetretenen, staubigen Landstraße läuft eine niedrige Barriere, die uns von grünen Rasenplätzen, von schattigem Laubebdunkel trennt. Alle Welt respektirt dies einmündige Leitseil der Konvention, denn man verfällt sonst dem Polizeistrafrecht der guten, der lieben Gesellschaft. Der Sezessionist springt lachend über die Barriere und betrachtet sich die Welt vergnügt von seinem Standpunkt. Die Sezession ist etwas Kühnes, etwas Originelles, Interessantes. Nun aber die Grenze. Liegt jenseits der Barriere ein schmutziger Tümpel und man springt hinein, nur um nicht mit den Anderen einen Weg gehen zu müssen, so ist man kein Sezessionist, bloß ein Narr. Man treibt wohl neues, aber ein altes Spiel.

Damit sind wir beim Thema Lavedan's angelangt. In dem Mittelpunkt seiner Satire steht Mr. Paul Gostard, dessen Daseinsprinzip ist: facio, quia absurdum. Paul ist der Sohn eines verstorbenen feinstreichen Bankiers und ein Roué nach ganz altem Schlag. Er besucht mit Fräulein Bobette die frivolisten Zerstreuungsorte und ist eben im Begriff,

mit seiner kleinen Freundin, seinem Freund, dem Maler Burant und dessen Dulcinea in seiner Wohnung ein nachmittägliches Souper einzunehmen. Im Laufe des Gespräches verfällt Paul auf eine pyramidale Idee, wie die Sezessionisten der Dekadence sagen würden. Er hatte in den „Folies Bergères“ ein reizendes Mägdelein erblickt, sich während eines Zwischenaktes bei dem Auischer nach „Mam' und Art“ der Kleinen erkundigt und theilt nun der Freundin seine Absicht mit, besagte Logenachbarin zu heirathen. Die sofortige Behandlung des Themas wird durch die Ankunft einer Dame unterbrochen. Es ist Paul's Mama, eine lebenslustige Witwe und gleichfalls Sezessionistin. Sie hatte vor einiger Zeit der kranken Maitresse des Sohnes einige Flaschen ihres besten Weines gesandt, bloß aus dem Grunde, weil noch keiner Dame ihrer Gesellschaft dieser Gedanke gekommen sein mag, und so stattet sie nun auch zwischen zwei Soirées um zwei Uhr nach Mitternacht ihrem Sohne einen Besuch ab, weil auch dies gewiß neuestes jeu ist. Paul entfernt seine Besucher, bietet Bobette ein vorübergehendes Asyl im Badezimmer und benützt die ihm sehr unwillkommene Visite der Mama, um auch ihr seine Heirathspläne kundzutun. Madame Gostard vernimmt die Mittheilung ohne jede Emotion und entsetzt sich mit skeptischem Lächeln. Einen schwierigeren Stand hat Paul mit Bobette, welche ihm die ganze Widersinnigkeit seines Vorgehens vorhält und ihm prophezeit, daß er schon nach acht Tagen der Ehe reuig zu ihr zurückkehren würde. Schließlich willigt sie um den Preis von hunderttausend Francs in die Auflösung des freundschaftlichen Verhältnisses. Paul findet sich Tags darauf in tadelloser sezessionistischer Eleganz bei Mr. Labosse ein, in welchem er einen alten Bekannten aus dem Maison rouge erkennt. Thut nichts, man heirathet ja nicht den Vater. Mlle. Alice ist ein Sezessionistfräulein von reinstem Wasser. Der Herr

Freitag, 5. Januar 1900

ihnen geräumte, etwas nördlicher, näher dem Dranjestaat gelegene Colesberg besetzt haben. Am 3. d. stellte sich heraus, daß die Buren in Colesberg verstärkt waren und French zu ihrer Vertreibung Verstärkungen nötig erklärte. Die gleich den Mantlhieren bei Nikolsonsdorf rebellisch gewordenen dreißig mit Proviant besetzten Eisenbahnwagen könnten einen schönen Anlaß zum Rückzuge bieten. Er befindet sich in der Lage des Generals Gatacre, welcher den Eisenbahn-Knotenpunkt Stormberg wieder einmal zu erobern im Begriffe war und nun sich in Fort Molteno, südlich von Stormberg, der ihn bedrängenden Buren erwehren muß. Nicht besser, als diesen Angriffen auf dem mittleren Kriegsschauplatz, dürften die Versuche des Generals Methuen enden, sich der Umklammerung in seinem Rücken und seiner Westfront zu erwehren. Oberst Pilcher soll allerdings an der Spitze von kanadischer und australischer Reiterei ein Burenlager aufgehoben, vierzig Gefangene gemacht haben und gleich darauf in dem siebenzig Kilometer entfernten Städtchen Douglas erschienen sein — die überseeischen Kavalleristen scheinen Begasuse zu reiten; aber von der am anderen Ufer des Flusses vordringenden Kolonne des Generals Barbington fehlt vorläufig jede Kunde, so daß sie von dem Schicksal so vieler englischer Kolonnen ereilt sein könnte.

So bedeutungslos für den Ausgang des Krieges diese zu „Schlachten“ aufgebauchten Schammügel sind, so beachtenswert ist die Tatsache, daß General French als Erster von der englischen Stierlaffik abgewichen ist, den Feind in der Front nur festgehalten, dagegen in seiner rechten Flanke umgangen hat. Die früheren Niederlagen sind also für englische Divisionsführer doch eine Lehre gewesen. Vielleicht auch für den General Buller, der jetzt durch die Division Warren verstärkt ist, also dritthalb Divisionen und dazu neue schwere Schiffsartillerie unter seinem Kommando hat und laut zahlreichem Anzeichen, so die Leerung seiner Feldlazarethe und die Heranziehung indischer Lazarethgehilfen, unmittelbar vor einem neuen Angriff auf die am Tagelastuffe konzentrierten, wieder von Joubert befehligten Buren steht. Die Lage der in Ladysmith eingeschlossenen Division gebietet allerdings eine schleunige Offensive, und aus einzelnen Andeutungen in Zeitungs-telegrammen läßt sich vermuthen, daß auch Buller schon seit einer Woche eine Umgehung plant, und zwar weil die Stellung der Buren bei Beenen sich als sehr stark erweist, von seiner linken Flanke aus und unter dem General Warren, welcher den Eingeschlossenen in Ladysmith die Hand reichen soll. Gelingt das Manöver, so wäre allerdings White sammt seiner Division gerettet; mißlingt es jedoch, so könnte die fünfte Division in die pfadlosen Draakenberge geworfen, zerstreut und trupp-

weise aufgerieben werden. Die allernächsten Tage werden Klarheit bringen.

Die Kämpfe bei Colesberg.

London, 4. Januar. Bei der Affaire des geheimnißvoll entkommenen Lebensmittelzuges handelte es sich um 26 Waggons. Die Buren hatten bereits einen großen Theil der Ladung erbeutet, ehe die englische Abtheilung in einem Bahnzug herantam, welche jedoch ihr Heil in der Flucht suchen mußte, da die Buren beide Züge bombardierten. Zwanzig Geschosse fielen unter die Engländer, welche relativ schwere Verluste erlitten, deren Zahl nicht angegeben wird. Sechzehn Mann des kleinen Detachements jedoch trafen schon verwundet in Arundel ein.

London, 4. Januar. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Rensburg vom 3. d.: Die Buren sind in Colesberg beinahe eingeschlossen, sie halten aber die Engländer immer noch außerhalb der Stadt fest. Die Kämpfe in den Bergen dauern unaufhörlich fort.

London, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Armee des Generals Gatacre wurde von den Buren geschlagen. Die Buren warfen den rechten Flügel der Engländer zurück, während die aufständischen Kapburen die Bahnlinie gegen Süden zerstörten. Ebenso wurde General French bei Colesberg geschlagen. In Kapstadt eingetroffene Telegramme bestätigen, daß gestern die Freistaatsburen General Gatacre's Vorhut angriffen, den rechten Flügel zurückwarfen, während die aufständischen Kapburen die Bahnlinie zerstörten. General French wurde Dienstag vom Burenkommandanten Schönmann vor Colesberg thatsächlich zurückgeworfen. Alle die Stadt und Eisenbahnen beherrschenden Positionen wurden von den Buren besetzt, so daß der Rückzug für French nach Süden, Osten und Norden abgeschnitten ist.

London, 4. Januar. Die „Times“ veröffentlichten in ihrer zweiten Ausgabe eine Depesche aus Orange-River vom 3. d., derzufolge Artillerie und Infanterie von De-Mar aus als Verstärkung an General French entsendet wurden. Mehrere Eingeborene wurden überascht, als sie im Begriffe waren, aus dem englischen Lager Sig-nale an die Buren zu geben.

Der Kampf bei Molteno.

London, 4. Januar. Eine Depesche der Exchange-Agentur meldet, die Buren wurden gestern bei Molteno zurückgeschlagen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

London, 4. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Sterkstrom vom 2. d.: Die Buren nahmen heute Cyphergat (bei Molteno). General Gatacre stieß in der Nähe von Buschmans-Hoek auf den Feind, welcher bei Beginn des Artilleriefeuers eiligt seine Stellungen aufgab, noch bevor Infanterie hinzugekommen war. Gatacre nahm Cyphergat wieder.

London, 4. Januar. Einer amtlichen Depesche zufolge hat Oberst Montmorency Dordrecht geräumt und die Ausweichstation Birds-River-Siding an der Bahn nach Jodwe besetzt.

Aus Ladysmith.

London, 4. Januar. Aus Ladysmith wird unter dem 1. d. gemeldet: Das Bombardement dauert fort, und es fehlt an chirurgischen Instrumenten und an Arzneimitteln.

London, 4. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Freere vom Heutigen: Die Schanzen der Buren wurden heute Früh mit Erfolg beschossen. Die Lydditgranaten rissen die Schanzgräben des Feindes an der linken Seite des in der Ebene gelegenen Kaffertknaals auf. Der Feind änderte seine Stellung.

Freere, 4. Januar. („Reuter's Office.“) Ein Reiterregiment unternahm heute einen Aufklärungsmarsch nach Springfield und erblickte eine starke Abtheilung des Feindes. Es wurden Schüsse gewechselt. Der Feind hielt das Feuer aufrecht, bis die britische Abtheilung, welche sich zurückzog, das britische Lager in Sicht bekam. Wie verlautet, sind ein Lieutenant und fünf Mann nicht zurückgekehrt.

Freere, 4. Januar. („Reuter“-Meldung.) Aus Udershot sind hier einige Zugmaschinen eingetroffen, mit welchen befriedigende Versuche angestellt wurden. Die Maschinen haben Lastwagen ohne Schwierigkeit durch Flußläufe gezogen. Es scheint, daß es den Buren an Lebensmitteln fehle.

Pretoria, 2. Januar. („Reuter.“) Aus dem Hauptquartier der Buren wird gemeldet, daß es sechs Reiter gelangten sei, durch einen kühnen Streich aus Ladysmith zu entkommen. Man glaubt, daß sich unter denselben Oberst Rhodes oder Dr. Jamieson oder alle Beide befinden.

Aus Kapland.

Modder-River, 4. Januar. („Reuter's Office.“) Eine Kavallerie-Brigade kehrte heute von einem Rekognoszierungsrückzug nach Douglas hierher zurück. Douglas ist von den Engländern besetzt.

Belmont, 3. Januar. („Reuter's Office.“) Einer Depesche aus Cooksfarm zufolge ist daselbst früh Morgens die Kolonne des Obersten Pilcher mit Flüchtlingen, Wagen und Vieh wohlbehalten aus Douglas eingetroffen und nähert sich jetzt Belmont. Ferner wird gemeldet, daß sich heute Früh 6000 Buren 25 Meilen von Doverfarm befanden.

Belmont, 3. Januar. („Reuter's Office.“) Oberst Pilcher konnte sich, da er sich nur auf einem Streifzuge befand, aus militärischen Gründen in Douglas nicht behaupten. Er räumte den Platz und nahm alle England ergebenden Personen mit.

will sie zur Ehe? Man muß ihn doch erst kennen lernen! Ein Gespräch von zehn Minuten genügt. Paul ist vermögend, er schwimmt, tanzt, reitet, fährt Bienele, besitzt somit hinreichende geistige und gemüthliche Fähigkeiten zu einer sessionistischen Ehe. Betreffs ihrer reizenden Person möge er beruhigt sein, sie sei bloß ein wenig genußsüchtig, jähr-zönig, hinterlistig, kokett, aber sie hoffe, mit ihm glücklich zu werden, falls es dem Gatten gelinge, ihr das Eheleben lebenswerth zu gestalten. Faciant, quia absurdum.

Der dritte Akt findet Paul zu den Füßen Bobette's, zu welcher er schon am dritten Tage nach seiner Hochzeit zurückgekehrt ist. Auf die Frage Bobette's, was er wohl thun würde, wenn es seiner Frau einfiel, Retorsion zu üben, meint er mit dem affektierten Gleichmuth des Dekadenten: ich würde lachen. Als ihm aber Bobette mittheilt, daß ihm Alice thatsächlich mit seinem Freunde, dem Maler Buranty, der eben ihr Bild malt, betrüge, da hat er für den Humor der Sache doch zu wenig Verständnis, und er läßt sich zu der ganz unseccionistischen Handlung hinweisen, seinem Kerger durch Zerschlagen einiger Basen Luft zu machen. Er ist wieder beruhigt. Nun auf zur Nacht, nein, bloß zur Ueberumpelung! In dem bescheidenen Zimmerchen eines Hotel Garni harrt Buranty der Frau seines Freundes. Sein Herz ist von Angst und Liebe bewegt. Alice erscheint, aber Buranty bringt die feurigsten Liebesbetheuerungen nur mit Zittern und Beben über die Lippen. Sein hangendes Ahen hat ihn nicht betrogen, denn nach wenigen Minuten klopft es — der betrogene Gatte steht mit dem Polizeibeamten vor der Thüre. Buranty läßt die Verfolger eintreten — der Thatbestand ist unzweifelhaft festgesetzt. Paul bewahrt seinen Gleichmuth und hat für den Freund nur den Vorwurf, daß er sein Vorgehen ordinär finde. Man nimmt Platz, das Protokoll aufzulesen. Paul ist Herr der Situation und fühlt die großmüthige Anwandlung, von seinem Freunde eine

Cigarette anzunehmen. Indeß der Polizeibeamte, Buranty und Paul ihre Cigaretten zugleich an dem Feuer eines Zündhölzchens in Brand setzen, fällt der Vorhang. Der letzte Akt spielt im Boudoir Bobette's, bei welcher sich Paul zu Besuch befindet. Die Szene vom vierten Akt wiederholt sich, indem plötzlich Papa Labosse mit demselben Gerichtsbeamten erscheint, den Herrn Schwiegerjohn gleichfalls auf frischem Ehebruch zu ertappen. Protokoll Nummer zwei. Einige Minuten des Alleinseins benützt jedoch der lustige Herr Schwiegerpapa, seine väterliche Besorgniß zu den Füßen Bobette's zu vergessen — Protokoll Nummer drei und Schluß der Komödie.

Was mit allen den Personen weiter geschieht, theilt uns der Autor nicht mit. Er kümmert sich auch nicht darum. Er wollte ja auch offenbar nicht Individuen, bloß Typen schildern. Und auch die nur in geistvollen Zerrbildern, wie sie der Hocht-purzel seiner Satire reflektirte. So nebenher läuft ein amüsanter Possenthema mit, das aber der Autor nur skizzirt und nicht genügend bühnenwirksam ausarbeitet. Die technischen und sonstigen Mängel des Stückes schließen einen lebhafteren äußeren Erfolg aus; das Sittenbild Lavedar's richtet sich in erster Reihe an die Feinschmecker, denen es genügt, sich drei Stunden hindurch in Gesellschaft eines geistvollen, witzigen, sonnenklugen Causeurs be-funden zu haben. Ob es gerade nothwendig war, den Springquell sprühenden Geistes, der durch das Stück zieht, stellenweise durch Pfützen unverhüll-terster Frivolität zu leiten, möchten wir nicht bezagen. Man begegnet in der Komödie Lavedar's nur zu häufig einer Nacktheit in Wort und Fleiß, die in der Publizität des Theateraumes ebenso abstoßend wirkt als sie anziehend gemeint ist. Wir vermögen eine tüchtige Dosis Frivolität ohne Erörthen zu ver-tragen, aber nachgerade will uns doch vor Stücken, die um offene Betten herum gedichtet sind, ein ehr-licher dégoût überkommen. Wir sehen es nicht ungern, wenn die Muse ihr Köckchen leicht

und lustig schürzt, aber ein Feigenblatt allein muß selbst Hottentotten des Geschmacks als ein allzu düp-tiges Kostüm erscheinen.

Mit der Darstellung der Novität waren wir nur zu einem kleinen Theil zufrieden. Im Geiste des Stückes spielten bloß Fräulein Parsanyi, welche sich in der Rolle der Alice als Seccionistin von unverfrorenem Cynismus gab, ohne der Gestalt den Reiz anmuthvoller Weiblichkeit zu be-nehmen, und Herr Hegedüs, der den alten Schwerehöher Labosse zu einem hinfälligen Roué von ergößlichster Widerlichkeit karrikirte. Der Träger der Hauptrolle, Herr Jenevessi, hat uns nicht befriedigt. Er gab den Paul schläfrig und ge-langweilt, ohne die Figur durch einen Zug von Liebenswürdigkeit unserer Sympathie näher zu bringen. Seiner Darstellung fehlte der Einschlag seiner Selbst-ironie, welche hätte erkennen lassen, daß der Autor diesen seinen Helden ja beizweitem nicht so bleiern ernst gemeint hatte, als ihn Herr Jenevessi gestalten zu müssen glaubte. Als Bobette ließ Frau Lancedy ihrem Temperament, ihrer frohen Laune die Zügel schießen; ihre Beweglichkeit war auf das Tempo des Stückes, der Ton ihrer Fröhlichkeit jedoch stellenweise über den Diapason der Komödie gestimmt. Die Darsteller der übrigen Rollen brachten es nicht über die herkömmliche Schablone. Ausstattung und Kostüme waren von künstlerischer Vollendung; die dekorativen Kunststücke dieses Thea-ters redigirt ein Virtuose an Geschmack. Die Auf-nahme des Stückes war, wie vorauszu sehen, nichts weniger als eine säumische. Allerdings hat auch der Autor seine Aktstücke so eingerichtet, daß der wie zufällig herabgleitende Vorhang jedesmal einen Satz entzweischneidet. Auch das ist Seccion. In Paris ist „Le nouveau jeu“ noch heute ein Zug-stück; ein Umstand, der der Komödie auch „Wirkung in die Ferne“ sichern wird. Man muß doch versuchen, zu dem Geiste des jüngsten Unsterblichen seine Beziehung zu finden. Schon um des Eigenen willen. — J.

Kimberley.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß Kimberley gefallen sei. Eine Bestätigung von anderer Seite liegt noch nicht vor.

Vermittlungsgesichte.

Newport, 4. Januar. Der Korrespondent des „Newport Herald“ in Washington theilt mit, es verlautete, daß die Regierung von Transvaal durch Vermittlung des amerikanischen Konsuls in Pretoria die Vereinigten Staaten um ihre guten Dienste ersucht habe. Der Korrespondent fügt hinzu, aus guter Quelle könne versichert werden, daß die Regierung nicht beabsichtige, von der Politik der Nichtmischung abzugehen, wofür nicht England und Transvaal gleichzeitig diesbezügliche Ansuchen stellen.

Die „Times“ über die offizielle Berichterstattung.

London, 4. Januar. In ihrem heutigen Leitartikel lassen die „Times“ ihren Unmut über das Mißverhältnis zwischen den langen Depeschen bezüglich der unbedeutenden Affären von Douglas und Reusburg und dem fast vollständigen Mangel an Nachrichten über wirklich bedeutende Vorgänge in folgenden scharfen Bemerkungen aus:

Halten es die Behörden mit der Würde dieses Landes vereinbar, die Unterdrückung von Nachrichten über Niederlagen unserer Truppen zuzulassen und andererseits die Absendung breitspuriger Telegramme über relativ kleine Erfolge zu ermutigen? Oder hat das Land diese Behandlung durch die Art, wie es schwere Enttäuschungen ertrug, verdient? Giebt es irgend eine fremde Nation dieser kindischen Mißachtung aller Verhältnisse hin, so würde sich die englische Presse kein Blatt vor den Mund nehmen. Glaubt unsere Regierung, daß andere Nationen unsere Schwächen minder rasch entdecken, als wir die ihren? Wir kennen natürlich den feierlichen Vorwand der Militärbehörden: daß es von Wichtigkeit sei, die Buren über unsere Absichten im Dunkeln zu halten; aber erstens scheinen die Buren über das, was in unseren Lagern vorgeht, stets mehr zu wissen, als unsere eigenen Generale, und zweitens ist das keine Entschuldigung, wo sich um geschene Dinge handelt.

Verurteilung wegen Verraths.

London, 4. Januar. In Kimberley wurde der holländische Farmer van Drummen wegen Verraths zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Beschlagnahme Schiffe.

Berlin, 4. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ in London meldet vom Gestrigen: Die Regierung von Großbritannien und Deutschland führen gegenwärtig in Berlin freundschaftliche Unterhandlungen betreffend die Beschlagnahme des Dampfers „Bundesrath“. Deutschland erhob keinen Protest in dieser Angelegenheit und beschränkte sich darauf, zu erfragen, daß die Angelegenheit schnellstens geregelt werde.

Hierzu bemerkt das „Wolff'sche Bureau“ auf Grund zuverlässiger Erkundigungen, daß erstens die Verhandlungen nicht in Berlin, sondern in London geführt werden, und daß zweitens die deutsche Regierung wegen des Vorgehens der englischen Marinebehörden gegen die Schiffe der Deutsch-Ostafrika-Linie sofort Einspruch erhoben habe.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Das auswärtige Amt erklärt die Nachricht des „Reuter'schen Bureaus“, Deutschland habe wegen der Aushaltung des „Bundesrath“ nicht protestirt, sondern nur Aufklärungen verlangt, für unrichtig. Das deutsche auswärtige Amt habe in der Affäre einen energischen Protest nach England abgeschickt.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Auf die Protestnote der deutschen Regierung wegen Beschlagnahme der deutschen Schiffe in der Delagoa-Bai ist eine definitive Antwort Englands bisher noch nicht eingelangt. Da aber nun auch der deutsche Reichspostdampfer „General“ in Aden angehalten worden ist, wird hier die Stimmung gegen England immer gereizter. Zwar ist der seit Tagen angekündigte Drohartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen England bisher ausgeblieben, aber einige der hiesigen Abendblätter halten mit ihrer Erbitterung nicht mehr zurück. So schreibt das „Berl. Tagebl.“: „Das Vorgehen der Engländer ist einfach unerhört und dürfte das Maß der Geduld des deutschen Volkes bald überlaufen lassen. Will denn England das deutsche Reich der russisch-französischen Koalition in die Arme treiben, die nur auf unseren Beitritt wartet?“ Auch die „Deutsche Tageszeitung“ droht mit einem Eintreten Deutschlands in die antienghische Koalition, und der „Lokalanzeiger“ geberdet sich womöglich noch hitziger. Trotz dieser scharfen Neußerungen der Presse verharret man an

maßgebender Stelle bisher bei einer ruhigen Auffassung der Situation. Ein willkommenes Material bieten diese Vorfälle der Agitation für die Vermehrung der Flotte. So erläßt zum Beispiel die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ ein Manifest, das „Englische Willkür“ beitelst ist. Es weist darauf hin, daß die Mißachtung des deutschen Volkes wegen mangelnder Seemacht in den Gemüthern des englischen Volkes bereits Wurzel geschlagen habe, und kündigt öffentliche Kundgebungen an. („N. Fr. Pr.“)

Köln, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ wendet sich gegen die englischen Vorgänge und findet es höchst bedauerlich, daß ein englischer Kreuzer es gewagt habe, einen Dampfer der kaiserlich deutschen Reichspost mit Beschlag zu belegen und betont, das auswärtige Amt habe bereits Alles gethan, um volle Genugthuung und Aufklärung zu verschaffen, die englischerseits gewiß nicht ausbleiben dürften. („N. Fr. Pr.“)

Hamburg, 4. Januar. In Angelegenheit der Beschlagnahme des Postdampfers „Bundesrath“ veröffentlicht die „Hamburger Nachrichten“ eine authentische Darstellung, welche dem Blatte von der deutschen Ostafrika-Linie zugegangen ist.

Hieraus geht hervor, daß die Linie, um alle jene Einwürfe zu vermeiden, welche seitens der Engländer in Folge des Krieges in Südafrika erhoben werden können, Anlaß genommen hat, Alles was als Kriegscontrebände angesehen werden konnte, von der Beförderung mit ihren Schiffen auszuschließen. Sie habe aus diesem Grunde, trotzdem sie eine Verpflichtung hierzu in keiner Weise anerkennt, nur um Schwierigkeiten vorzubeugen und die Verlager anderer Güter nicht in Unannehmlichkeiten zu bringen, sofort nach Ausbruch des Krieges zwei Sendungen Waffen und Munition, welche bereits vorher an Bord ihres Schiffes verladen waren, nicht an ihren Bestimmungsort gebracht, sondern in Dar-el-Salam und Port-Said gelöscht. Aus einem gleichzeitig veröffentlichten Ausweis über die Ladung des „Bundesrath“ ist ersichtlich, daß sich in der Ladung nichts befand, was als Kriegscontrebände angesehen werden könnte. Alles, was in den Zeitungen über an Bord des Dampfers befindliche Sättel oder sonstige den Buren für die Kriegführung nützliche Kriegsmaterialien gesagt wurde, sei daher vollständig unwar.

Berlin, 4. Januar. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Aden: Der Reichspostdampfer „General“ wurde hier angehalten und behufs Durchsuchung seiner Ladung von britischen Truppen besetzt. Die Ladung soll hier gelöscht werden.

Brüssel, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Transvaal-Gesandtschaft bezeichnet die Kaperung des deutschen Schiffes „Bundesrath“ für ein sicheres Vorzeichen der bevorstehenden gewaltthätigen Besitzergreifung der Delagoa-Bai durch England, welches jede Hoffnung aufgibt, die Buren in offener Feldschlacht zu bewältigen. Die Buren trafen bereits Vorbereitungen zur Abwehr der englischen Invasion in Laurengo-Marques.

London, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an die englische Regierung eine Note gerichtet, in welcher sie gegen das Vorgehen der Beschlagnahme von Schiffen Einspruch erhebt. Nach der Ansicht Amerikas ist es besonders anstößig, daß England Ladungen, welche für neutrale Häfen bestimmt sind, mit Beschlag belegt und Lebensmittel als Contrebände erklärt. Der Protest Amerikas hat in London einen deprimirenden Eindruck gemacht.

Hamburg, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Einschiffung der 7. Division hat gestern in Southampton begonnen. Heute gingen von dort vier englische Transportschiffe mit Truppen nach Südafrika ab. Die englische Regierung hat neuerdings mehrere Schnelldampfer für Truppentransport gechartert. („N. Fr. Pr.“)

London, 4. Januar. Daily News zufolge erhält das von der City ausgerüstete Freiwilligenkorps mit Genehmigung des Generals Wolseley eine Batterie von vierzwölfpfündigen Vickers-Maxim-Schnellfeuergeschützen.

Mailand, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Von Neapel reisen gestern nach Südafrika an Bord des deutschen Dampfers „Kanzler“ eine russische und eine holländische Abtheilung des „Rothem Kreuzes“, bestehend aus je 4 Ärzten, 16 Schwestern und zahlreichen Krankenpflegern. („N. Fr. Pr.“)

Newport, 4. Januar. Infanteriehauptmann Reckmann wurde nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz kommandirt, wo er den Bewegungen der Burentruppen folgen wird.

Kapstadt, 4. Januar. (Reuter.) Hier verlautet, ein hervorragender Bürger des Orange-Freistaates und naher Verwandter des Präsidenten Stejn

habe sich nach Amerika begeben, um durch Vorsehungen für die Interessen der beiden südafrikanischen Republik zu wirken.

Budapest, 4. Januar.

* Die in unserer jüngsten Nummer mitgetheilte Demissionsabsicht des Ministers am kön. Hoflager Grafen Emanuel Széchenyi wird im offiziellen „M. N.“ mit dem Hinzufügen bestätigt, daß in dieser Sache noch keine Entscheidung erfolgt sei.

* Die auffallende Reserve, welche die Agronfraktion in dem Kampfe der Kossuth-Fraktion gegen die Quotenvorlage bekundete, noch mehr aber der Entschluß, den die Fraktion in Betreff ihrer Theilnahme an den Beratungen der Delegation gefaßt waren in hohem Grade geeignet, in der öffentlichen Meinung den Glauben wachzurufen, die erwähnte Fraktion trachte die in Folge der Auflösung der gewesenen Nationalpartei freigewordene Stelle einer gemäßigteren Opposition einzunehmen, um solchermaßen der für die äußerste Linke unter den obwaltenden Verhältnissen unerreichbaren Regierungsfähigkeit um einen Schritt näherzurücken. Dieser Glaube wurde noch bekräftigt durch die auf die Neujahrsbegrißung Barthas ertheilte Antwort Agrons, in welcher derselbe den starren dogmatischen Prinzipien der Unabhängigkeitspartei den Rücken kehrend, die im Wege der praktischen Politik stufenweise zu erkämpfende Unabhängigkeit als Parole ausgab und vorderhand die Errichtung des selbstständigen Zollgebietes und die Geltendmachung der ungarischen Sprache bei den ungarischen Truppen der gemeinsamen Armee als Kampfsobjekte bezeichnete. — „Capetérés“, das Organ der Kossuth-Partei, welches nicht verabshäumt hatte, gleich nach der Neujahrsrede Agrons die Annäherung der Agron-Fraktion an die 1867er Basis zu konstatiren, veröffentlicht heute einen Epilog zu dem Neujahrsempfang in der Agron-Fraktion, welcher als weiterer Beweis für die Bestrebungen desselben zu gelten hat, die lästige äußerste Linke Vergangenheit von sich abzuschütteln. Demnach soll Gabriel Agron bei dem Neujahrsempfang seiner Fraktionsgenossen den Gedanken angeregt haben, die Fraktion möge einen anderen Namen annehmen, schon deshalb, um den fortwährenden Verwechslungen mit der anderen Fraktion der Unabhängigkeitspartei auszuweichen, was zu vielen Kontroversen in der Wählerschaft Anlaß gibe, andererseits aber auch verhindern, daß die Regierungsfähigkeit der Fraktion anerkannt werde. Die Fraktionsgenossen hätten mit einer einzigen Ausnahme die Anregung gebilligt und deren Verwirklichung nur aus dem Grunde verweigert, damit die Namensänderung gleichzeitig in einem Manifeste den Wählerschaften bekanntgegeben werden könne

* Wie aus Wien telegraphirt wird, hält der Heeresauschuß der ungarischen Delegation morgen Vormittags eine zweite Sitzung, in welcher die Spezialdebatte über das Heeresbudget fortgesetzt wird.

* Ueber die Bildung des neuen österreichischen Kabinetts verlautet in Wiener politischen Kreisen, daß für die einzelnen Ressorts Persönlichkeiten der hohen Beamtenschaft in Aussicht genommen sind, welche bereits Proben von Objektivität abgelegt haben und andererseits durch ihre amtliche Thätigkeit eine Gewähr für die gute Verwaltung der Ressorts bieten. Es soll dem „N. W. Tagbl.“ zufolge die Absicht bestehen, einen ehemaligen Landesmamminister in das Kabinet zu berufen mit der ausdrücklichen Tendenz, nicht etwa hiedurch das tschechische Element zu stärken, sondern lediglich um einen Mittelmann zwischen der Regierung und dem Czekenklub mit Rücksicht auf die bevorstehende Regelung der Sprachenfrage zu haben. Als geeignete Persönlichkeit hierfür soll der Sektionschef im Unterrichtsministerium Dr. Rezek in Aussicht genommen sein.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Januar.

* Pflasterung des Hausenfangdamms. Der hauptstädtische Magistrat faßte den Beschluß, den Hausenfangdamm demnächst pflastern zu lassen. Diese Arbeit ist ein Vorläufer der Pflasterung der äußeren Waignerstraße, welche bekanntlich seit Jahren urgirt wird. Durch die Pflasterung des Hausenfangdamms wird nämlich daselbst der Lastenverkehr ermöglicht und während der Dauer der Pflasterungsarbeiten auf der äußeren Waignerstraße wird auch der Lastenverkehr auf den Hausenfangdamm dirigirt werden.

* Im Anstellungsverzeichnis für Kommunikationswesen ruht der mittlere Kuppelbau auf Piloten, welche bereits derart verfault sind, daß der Einsturz des Kuppelbaues zu befürchten ist. Um dem vorzubeugen, wurde der ganze Kuppelbau nach amerikanischem System etwas gehoben, um die aus Piloten bestehende Fundierung entfernen und durch ein Fundament aus Beton und Cement ersetzen zu können.

* Landes-Blindeninstitut auf der Hungariastraße. Der Unterrichtsminister beabsichtigt bekanntlich auf der Hungaria-Ringstraße ein neues Landes-Blindeninstitut zu errichten. Die Durchführung des Projektes

erleidet jedoch durch den Konflikt, welcher hinsichtlich der Regulierung der Ringstraße zwischen der Hauptstadt und dem Baurathe entstanden, eine unliebsame Verzögerung. Die Kommune vertritt nämlich die fortreife Ansicht, daß die Hungaria-Ringstraße in ihrer ganzen Länge 24 Klafter breit angelegt werde, damit in späteren Jahren nicht dreistöckige Gebäude erpropiert werden müssen, wie es z. B. in der inneren Stadt und in der Meistergasse der Fall ist. Der Baurath aber, ein ausgesprochener Freund der schmalen Gassen, behindert die Kommune in der Ausführung ihres löblichen Projektes. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Regulierungsplan der Hungaria-Ringstraße noch nicht endgültig festgestellt ist, beschloß der hauptstädtische Magistrat, die Baulizenz für das Landes-Blindeninstitut vorerhand nicht auszusprechen. Dem Municipalausschuß wird der Magistrat den Antrag unterbreiten, an dem früheren Beschlusse, wonach die Ringstraße auf 24 Klafter zu erweitern ist, festzuhalten und die endgültige Entscheidung der Angelegenheit dem Minister des Innern zu überlassen.

*** Verschiebung des Schulhauses in der Meistergasse.** In Angelegenheit der Verschiebung des Schulhauses in der Meistergasse in die neue Regulierungslinie, hat der Minister des Innern bekanntlich sich dahin geäußert, daß diese Arbeit während des Schuljahres nicht in Angriff genommen werden dürfe. Der Magistrat hat nun das Ingenieurrat zur Neufassung angeordnet, ob die Verschiebung des Schulhauses in der Meistergasse während der nächsten Schulferien durchgeführt werden könnte.

*** Die Mietwagen und die neuen Mautlinien.** Die Mietwagen-Gewerbetreibenden wandte sich bittlich an die Kommune, es möge auch nach der Simultaneinrichtung der Mautlinien für die Berechnung der höheren Fahrten der Rayon der alten Mautlinien maßgebend sein. Der Magistrat beschloß heute, in dieser Angelegenheit vorerst die Verkehrskommission anzuhören.

*** Gidesleistung.** Der Direktor des neuen kommunalen Instituts für chemische und Lebensmitteluntersuchung, Professor Mathias Wallö, legte heute den Amtseid ab.

*** Regulierung des Szemlőberges.** Die Grundeigentümer des Szemlőberges ersuchten die Hauptstadt, das seit längerem festgestellte Regulierungsprojekt des Berges durchzuführen zu lassen. Der Magistrat wies heute das Ingenieurrat an, die Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

*** Volkstheaterfonds.** Der Magistrat nahm heute die vorjährige Schlussrechnung des Volkstheaterfonds zur Kenntnis. Das Fondsvermögen beträgt 1.600.000 Kronen, der aus der Abnahme des Amortisationsdarlehens sich ergebende Vermögenszuwachs 12.000 Kronen.

*** Ein Kaplan für den Schwabenberg.** In Folge Einschreitens des Christinenstädter Pfarrers Koloman Rosta hat der Magistrat, die Systemisierung einer Kaplanstelle für den Schwabenberg zu veranlassen.

*** Ärztliche Ernennung.** Oberbürgermeister Márkus hat den Dr. Béla Fary auf ein weiteres Jahr zum Unterarzt im Rochus-Hospital ernannt.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar 1900 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1899 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Michelette“ gratis nach.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. Januar.

*** Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Aus den Delegationen, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Verlosungen, Budapest-Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie die „Fouilleton-Zeitung“ (Schweigende Frauen, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Michelette“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

*** Wetterbericht.** Das feuchte, nebelige und milde Wetter hält hier auch weiter an, die Temperatur stieg auf +4 Gr. N., der Barometerstand ist auf 756 mm. gesunken. Auf dem Kontinent und ebenso auch in ganz Ungarn ist das Wetter allgemein feucht und neblig, hier und da fällt Regen, die Temperatur ist etwas gestiegen. Es ist auch weiterhin starker Nebel niederzuschlagen, mildes Wetter und in vielen Gegenden Regen zu erwarten.

*** Der Karneval bei Hofe** wird heuer, wie schon seit Jahren nicht, wieder recht lebhaft sein, da — wie man uns aus Wien telegraphiert — auch Erzherzogin Marie Theresie, die Erzherzoge Ludwig Victor und Friedrich je zwei Bälle veranstalten. Bei der Kronprinzessin-Witwe Stephanie soll eine Soirée stattfinden.

*** Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Kurial-Senatspräsidenten Dr. Béla Andrásovics aus Anlaß seiner selbstbetenen Pensionierung, in

Anerkennung seiner auf der Richterlaufbahn erworbenen Verdienste, den Orden der Eisernen Krone II. Klasse verliehen.

*** Ernennungen.** Durch a. h. Entschliebung wurden ernannt: der Szabadker Gerichtshofpräsident Dr. Béla Cserjesz zum Staatsanwalt in Szabadka; der Kis-Ujhállaier Unterrichter Anton Bánó am Szolnoker und der Raaber Unterrichter Dr. Johann Vella am Komorner Gerichtshof zu Richtern; der Notar am Budapest-Bezirksgerichte I—III, der Nagy-Mtáder Bezirksgericht Martin Kovács beim Békés-Gsabaer Bezirksgerichte, der Zala-Gesberger Bezirksnotar Joseph Sipos am Zala-Gesberger Gerichtshof, der Raaber Bezirksnotar Franz Müller beim Zapolczauer und der Kaschauer Bezirksnotar Paul Gázd beim Nagy-Mtáder Bezirksgerichte zu Unterrichtern.

*** Das König Mathias-Denkmal,** welches im Wege einer öffentlichen Sammlung in Klausenburg errichtet werden soll, kann nicht fertiggestellt werden, weil die hierfür benötigten Fonds nicht aufgebracht werden konnten. Im Ganzen sind 200.000 Kronen eingeflossen, und es muß in Folge dessen mit dem Gusse des im Modell fertigen Denkmals gewartet werden, bis die neuerdings eingeleiteten Sammlungen vom erwünschten Resultate begleitet sein werden. Die Sammlungen wurden von einer Denkmalskommission eingeleitet, deren Präsident Handelsminister Alexander Hegedüs ist.

*** Ein serbischer Minister in Budapest.** Der serbische Volkswirtschaftsminister Jovan Zivanovics ist mit dem Referenten für Volkswirtschaft und Veterinärwesen Dusan Spajics gestern in Budapest eingetroffen und erschien heute Vormittags in Begleitung des Generalkonsuls Georg Barlovacs in serbischem Handelsmuseum und später auf dem Budapester Schlachtviehmarkt. Heute Nachmittag hatte der serbische Minister mit dem Ackerbauminister Ignaz Daranyi und dem Handelsminister Alexander Hegedüs längere Konferenzen.

*** Delegationsdivers.** Wie der „Bud. Korr.“ aus Wien telegraphiert wird, werden anlässlich der gegenwärtigen Delegations-Session außer dem am 9. d. stattfindenden Hofballe auch mehrere Hofdivers stattfinden, deren erstes am 12. d. sein dürfte.

*** Minister Hegedüs als Ballprotector.** Aus Klausenburg wird telegraphiert: Die Klausenburger Universitätslehrer haben den Minister Alexander Hegedüs zur Uebernahme des Protectorats für den heurigen Fußball angezogen. Der Minister hat in einem warm gehaltenen Schreiben das Protectorat angenommen.

*** Auszeichnung eines Arbeiters.** Bei dem Erzherzog Friedrich ist der Erntearbeiter Joseph Kószoltschón seit 44 Jahren im Dienste. Dieser Tage wurde nun, wie man aus Szegedin meldet, der treue Arbeiter im Vereine mit zwei anderen seiner Genossen durch den Obergespan Albert Kállay mit einem Anerkennungsdiplom und Geldprämien ausgezeichnet.

*** Internationaler Friedenskongress in Paris.** Der heutige internationale Friedenskongress findet im Rahmen der Ausstellungs-Festlichkeiten in der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober in Paris statt. Seitens des Vorbereitungskomitees sind auch bereits an alle hervorragende Friedensfreunde der Welt Aufforderungen ergangen, dem zu konstituierenden Ehren-Protectorate beizutreten. Von Ungarn wurden u. A. Koloman v. Széll und Graf Albert Apponyi hierzu aufgefordert.

*** Das statistische Jahrbuch Ungarns** vom Jahre 1898 (Magyar statisztikai évkönyv) ist soeben erschienen. Das unentbehrliche Buch, welches das k. u. n. g. statistische Centralamt mit gewohnter Umsicht und Genauigkeit zusammengestellt hat, ist von bewährter Reichhaltigkeit und kostet in gediegener Ausstattung 5 fl. Mit dem Inhalte des Buches, welches auch dem Jahresbericht der Gesamtregierung beigegeben ist, haben wir uns bei Besprechung des letzteren befaßt; es kann durch den Kommissionsärztl. des statistischen Centralamtes, Friedrich Kilian's Nachfolger, bezogen werden.

*** Wüthlicher Tod.** Der Professor am Staatsgymnasium in der Varsaygasse Karl Held begab sich heute Vormittags halb 12 Uhr in das bezeichnete Institut, um einen Vortrag zu halten, als er an der Ecke der Varsaygasse und des Almásyplatzes, von heftigem Unwohlsein befallen, zusammenstürzte und starb, ehe er in seine, Besselenyigasse Nr. 51 gelegene Wohnung gebracht werden konnte, aus der er sich wenige Minuten vorher gesund entfernt hatte. Die Leiche wurde befuß Obduktion in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht. Professor Karl Held, der sich bei seinen Kollegen und Schülern aufrichtiger Sympathien erfreute, hinterläßt eine Witwe und vier unmündige Kinder.

*** Der Wasserstand der Donau.** Nach den an die hydrographische Section des Ackerbauministeriums heute eingetroffenen Berichten ist die Donau bei Stein bei schwachem Eisgang im Steigen begriffen. Eisstreifen herrsche ferner theilweise zwischen Michach und Linz. Oberhalb von Wien steht das Eis in der Länge von zwei Kilometern. Desgleichen steht sich das Eis bei Preßburg. Von Komorn bis Paks steigt der Wasserstand, von Paks abwärts bis Semlin steht der Eisstoß, von Pancsova bis Orjova ist Eisstreifen. In Budapest ist die Donau seit gestern um 10 Centimeter auf 150 Centimeter gestiegen.

*** Prof. Schenk.** Das „N. W. Tgbl.“ meldet: Der Vorstand des embryologischen Instituts Prof. Schenk, gegen welchen — wie wir im „Allerlei“ dieser Nummer ausführlich berichten — wegen einiger Umstände bei Veröffentlichung seiner bekannten Broschüre die Disziplinaruntersuchung eingeleitet wurde, die mit einer Klage endete und welchem seitens des Unterrichtsministeriums ein Urlaub auf unbestimmte Zeit ertheilt wurde, wird sein Rücktrittsgesuch überreichen.

*** Verlobung.** Aus Dedenburg wird telegraphiert: Der bekannte Herrenreiter Husarenrittmeister Jdenko Kreuzbruck hat sich mit der Tochter des Gerichtshofrichters Anton Sándorffy, Irene, verlobt.

*** Ein Strike des Nationalkasinos.** Sowohl die hochgeborenen und Erzellenz-Herren, aus deren Reihe sich die Mitglieder des vornehmsten ungarischen Geselligkeitsklubs rekrutiren — sie sind unter die Strikeenden gegangen. Ganz nach dem Muster der mit der „Lage“ unzufriedenen Bäckergehilfen und Bergwerksarbeiter traten sie in den Ausstand, und fest und zäh sind sie entschlossen, von ihrem passiv-negativen Standpunkte nicht zu weichen. Damit aber kein profaner Leser auch nur einen Augenblick von dem Irrglauben ausgehe, daß der Strike der Kasino-Mitglieder gegen eine ungenügende Aufstern- oder Trüffelpasteten-Qualität, eventuell gegen eine abermalige Erhöhung des Kartengeldes sich richtet, oder daß man etwa in der Kofuth-Lajosgasse beschloßen hätte, die Rennpferde und Vallerinnen aus dem Kreise der intimen Kasinogespräche auszuschließen, sei im Voraus konstatiert, daß diese Strike, besser gesagt: Boykott-Bewegung gegen den Intendanten Grafen Reglevich oder vielmehr gegen das Nationaltheater eingeleitet wurde. Die Sache kam nämlich so: Seit einer langen Reihe von Jahren ist das Nationalkasino im Nationaltheater auf die erste Parterretribüne im Parterre abonniert. Als anlässlich der jüngsten Jahreswende das Nationalkasino dieses Abonnement erneuern wollte, verweigerte Graf Reglevich, der selbstverständlich zu den Mitgliedern des Nationalkasinos zählt, die Ueberlassung dieser Sitzreihe. Er begab sich persönlich ins Kasino und erklärte dort den entriesteten Klubgenossen ebenso offenerzig wie kategorisch: „Ich gebe Euch höchstens die Hälfte der ersten Reihe. Die andere Hälfte habe ich schon dem Centralkasino zugesagt. Denn Ihr kommt nie, oder nur selten so zahlreich ins Theater, daß Ihr die erste Reihe vollständig ausfüllen würdet. Diese Lücke aber nimmt sich so häßlich aus wie ein zahneloher Mund, und auf die oben auf der Bühne „arbeiten-den“ Schauspieler wirkt sie depressivierend und entmuthigend. Also begnügt Euch mit der Hälfte!“ Aber die hochmüthigen Herren wollen Alles oder gar nichts, und so hat denn das Nationalkasino das Abonnement nicht nur aufgegeben, sondern die Mitglieder trafen die Verabredung, dieses Theater überhaupt nicht mehr zu besuchen. Auf den Ausgang der Fehde zwischen einem und vielen Grafen darf man mit Recht gespannt sein.

*** Eine epomachende Entdeckung** wird von dem Dr. Metshnikow vom Institut Pasteur, dem Forscher der Stimuline, in Aussicht gestellt. Dieser Gelehrte verspricht nämlich nicht weniger, als eine Verlängerung des Lebens und eine energische Bekämpfung der Altersschwäche. Seine Theorie lautet: Der menschliche Körper hat zwei Arten von Zellen: die einen, Mikrophage, erhalten die Kraft und Gesundheit, indem sie die von außen eindringenden feindlichen Mikroben auffangen; die anderen, Makrophage, zerstören aber ihrerseits die Mikrophage. Diese letzteren sind in der Jugendzeit des Individuums stärker, als die verbrecherischen Makrophage; mit zunehmendem Alter werden aber diese immer stärker und gewinnen schließlich die Oberhand über unsere Beschützer gegen die äußeren Mikroben, so daß unser armer Körper diesen zur Beute fällt, zusammenschrumpft und seine Spannkraft verliert. Dr. Metshnikow will nun das Mittel gefunden haben, zwischen Mikrophagen und Makrophagen ein stetes Gleichgewicht zu erhalten, so daß der Körper bis in das höchste Alter gegen die äußeren Mikroben gefeit und somit jugendlich elastisch bleibt.

*** Scheidung.** Aus Berlin berichtet man: Nachdem soeben erst die Scheidung eines kaiserlichen Flügeladjutanten, des Grafen Runo Moltke, erfolgt ist, steht wieder die Scheidung eines Flügeladjutanten bevor. Die Ehe des bis vor Kurzem in Rom zur Botschaft kommandirt gewesenen Majors v. Jacobi mit seiner Gemahlin Jenny geborne v. Rüden, einer Nichte der Kaiserin, sowie des verstorbenen Grafen Fink von Finkenstein auf Großherzogswalde, wird aufgelöst werden. Das Ehepaar ist ungefähr seit elf Jahren vermählt und besitzt mehrere Kinder.

*** Adoption.** Der Justizminister hat den Adoptionsvertrag genehmigt, welcher zwischen Sigismund Marich v. Szolgaegyháza und dem Ministerialkonzipisten Dr. Eugen Klinger geschlossen worden ist, daß der Adoptirte von nun an mit Weglassung des Familiennamens Klinger lediglich den Familiennamen Marich zu führen und zu gebrauchen habe.

Dem ungarischen Journalisten-Pensionsinstitut sind neuerdings folgende Spenden zugegangen: Seitens der ungarischen Kaufmannshalle eine auf den Namen ihres Sekretärs Dr. Jakob Schreyer gerichtete Stiftung von 5000 Kronen; ein Legat Philipp Wodaners in der Höhe von 2000 Kronen und aus dem Reinertragnis des Kubelikonzerter 200 Kronen. Außerdem noch kleinere Spenden, für welche die Direktion ihren warmen Dank ausspricht.

Ein verurtheilter Orpheumdirektor. Die Polizei erhielt vor einigen Tagen die Anzeige, daß sich in Budapest ein rumänischer Entrepeneur aufgehalte, der junge, hübsche Damen nach Rumänien führen wolle und schon in den nächsten Tagen mit einigen Mädchen nach Braila abreisen werde. Die Oberstadthauptmannschaft traf sofort die nötigen Verfügungen, und als sich gestern Abends nach 9 Uhr der nach Braila zuständige Orpheumbesitzer Joseph Gollf mit zwei Damen bei der Personalkasse des Ostbahnhofes zeigte, wurde derselbe von zwei Detektivs angehalten, sammt den Damen zur Stadthauptmannschaft des VII. Bezirkes gebracht, wo heute Vormittags Joseph Gollf vom Stadthauptmann Ludwig Tóth wegen Verletzung und Verschlebung zur Auswanderung zu einem Monat Arrest und 400 Kronen Geldstrafe und der Agent desselben Namens Joseph Deutsch zu 15 Tagen Arrest und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt wurde. Ueber die Personen, um welche es sich in diesem Falle handelt, erfahren wir Folgendes:

Seit länger als einer Woche hält sich in Budapest der Eigenthümer des „Hotel Dimitrescu“ und der Varietétheater „Etablissement Reliffe“ Namens Joseph Gollf zu dem Behufe auf, um hier Artisten für seine Varietétheater zu engagieren. Er schloß bei dieser Gelegenheit mit den Knodabouls Fisk und Dügg, dem Radfahrer Vrisol, der Domptise Koltzowa, dem Sänger Dorn und einigen Sängern Verträge ab und wollte gestern Abends mit den nach Italien zuständigen und mit italienischen Auslandsreisen versehenen Sängern Belle Fiori und Emille Gerardo die Reise nach Braila antreten, als ihn am Ostbahnhof zwei Detektivs anhielten, die Gollf und die beiden Künstlerinnen in die Polizeicentrale brachten. Von hier wurde die Angelegenheit an die zuständige Bezirksstadthauptmannschaft der Oststadt geleitet, wo Stadthauptmann Tóth den Orpheumdirektor und den Agenten Jos. Deutsch, der diese Engagements vermittelte, auf Grund des Ausweisungsparagrafen verurtheilte. Gleichzeitig wurde den beiden Künstlerinnen bedeutet, daß sie ohne Begleitung des Gollf ganz ungehindert nach Braila abreisen können, was die Damen heute Abends auch gethan haben. Gollf, der gebeten hatte, man solle sich beim österreichisch-ungarischen Konsulate in Braila auf telegraphischem Wege über ihn erkundigen, wurde nach Ertrag einer Kaution von 400 Kronen die Abreise nach Braila ebenfalls gestattet, doch hat Legation vorgeschrieben, noch einen Tag in Budapest zu bleiben, um einem Advokaten seine Vertretung und die Einreichung einer motivirten Appellation zu übertragen. Auch der Agent Joseph Deutsch hat gegen das Urtheil der ersten Instanz den Rekurs angemeldet.

Unterhaltungen. Der Schriftsteller- und Journalistenklub „Othon“ veranstaltet am 7. d., Sonntag, Abends um halb 10 Uhr, in seinen Lokalitäten (Tabakgasse Nr. 76) eine Soirée, an welcher mitwirken werden: die Opernsängerin Frau Victoria Bartos, Bartolucci, die Damen Ledosky und Sziraki vom „Ungarischen Theater“, Herr Gál vom Lustspieltheater, die Klaviervirtuosin Clemér Polonyi und Alois Tarnay, sowie der Gedankenleser Dobanumberland, dessen Antworten der bekannte Humorist Victor Rákos dem Publikum vorzulesen wird. Nach der Vorstellung stehen den Anwesenden Thee und Buffet zur Verfügung. Den Abend beschließt eine Tanzunterhaltung. Karten täglich von 2 Uhr Nachmittags an im Klublokale erhältlich. — Das Programm der Matinée des Budapest Journalistenvereins, welche am 14. d. stattfindet, wurde seitens des Arrangementskomitees definitiv festgesetzt. Namentlich Frau Margarethe Abrányi-Wein, Frau Arabella Szilágyi, Abolf Agai, David Popper, Árpád Szendi, Julius Blau, Alois Tarnay, Gustav Mayer und Madár Székely sichern dieser Matinée des Budapest Journalistenvereins einen glänzenden Erfolg. Karten können von heute angefangen von 3-6 Uhr Nachmittags im Budapest Journalistenverein (Kerepeserstraße Nr. 17) gelöst werden.

Todesfall. Am 1. d. ist hier der Revisor der österreichisch-ungarischen Bank Julius Hegyi nach langem Leiden im Alter von 40 Jahren gestorben.

Ziehung. Heute um 8 Uhr Abends fand die erste Ziehung der zu Gunsten des Budapest poliklinischen Vereins veranstalteten großen Wohlthätigkeits-Lotterie statt. Den Haupttreffer von 20,000 Kronen (S. 6151 Nr. 71) gewann ein Eisenbahnarbeiter. — In der nächsten Zeit finden planmäßig die weiteren Ziehungen statt.

Selbstmord im Kerker. Aus Wien wird uns telegraphirt: In der Strafanstalt Stein hat sich heute Nacht der im Jahre 1895 wegen Banknoten- und Couponfälschung zu 18 Jahren schweren Kerfers verurtheilte Viktor Kravtshau in seiner Zelle erhängt. Die Obduktion ergab — dem „N. W. Z.“ zufolge —, daß Kravtshau ein krankes Gehirn gehabt habe.

Aus dem Vereinsleben. Der Direktionsrat des Unterstützungsfonds des Budapest Journalistenvereins hielt heute unter dem Vorsitze Ludwig Szilágyis eine Sitzung. Laut dem vom Kassier Dr. Béla Dózy vorgelegten Bericht wurden bis jetzt 6240 Kronen als Unterstützungsdarlehen und 1070 Kronen als Unterstüzungen verteilt. Für fernere

Unterstützungen wurden 1750 Kronen notirt. — Die ungarische historische Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze Julius Pauler's im Wochenstuhlsaal der Akademie eine Ausschuss-Sitzung. Sekretär Julius Nagy meldete an, daß das Komitat Ugocea mit 100 Gulden in die Reihe der gründenden Mitglieder getreten ist. Dann las Samuel Borovszky die Abhandlung „Felicjan Jach's Prozeß“ von Anton Bor, welche kritische Kommentare zu einer von Heinrich Marzali im Vorjahre in einer Klassifikation der Akademie gehaltenen Abhandlung enthält. Aus dem sodann vorgelegten Bericht Julius Nagy's über die Eugen Zichy'sche Konkurrenz „Kritische Würdigung irgend einer Quelle aus der Zeit der Landnahme“ geht hervor, daß nur eine Arbeit eingelangt ist, welcher jedoch seitens der Jury der Preis nicht zuerkannt wurde.

Der Militärkapellmeister mit dem Stelzfuß. Dem Kapellmeister Franz Müller des in Klausenburg garnisonirenden 51. Infanterie-Regiments widerfuhr vor einiger Zeit ein Unglücksfall, der die Amputation eines Beines notwendig machte. Trotz allen Zuredens weigerte sich jedoch Müller, die in der Operation einzuwilligen. „Ich will kein Krüppel werden“, erwiderte er auf jede Aufforderung des Arztes. „Aber dann sterben Sie“, antwortete der Arzt. „Ich ziehe es vor, zu sterben.“ Der Arzt entfernte sich kopfschüttelnd. Bald darauf kam der Oberst an Müller's Krankenbett, um die Bemühungen des Arztes fortzusetzen. Er brauchte sich vor der Zukunft nicht zu fürchten, das Regiment habe beschlossen, ihn auch als Einfüßigen als Kapellmeister zu behalten. „Was liegt Dir an Deinem Bein, Du dirigierst ja nicht mit ihm“, bemerkte der Oberst, um dem Patienten Muth einzufößen. Dieser Ausspruch blieb nicht wirkungslos und Müller antwortete resignirt, aber doch überzeugt: „Ja, ja, es ist so; ich dirigire nicht mit meinem Bein. Sie sollen es also abschneiden, wenn es schon sein muß.“ Die Operation gelang, dem Kapellmeister geht es schon besser und in kurzer Zeit wird er in der Lage sein, wieder zu dirigiren.

Lebensmüde. Die 26jährige Marie Erdélyi galt noch vor einigen Jahren für das schönste Mädchen in Debrecz. Schlechte Menschen lockten das Bauernkind in die Hauptstadt, wo die schöne Marie eine Anstellung in einer Wodega fand. Von da an sank das Mädchen von Stufe zu Stufe, war bald genöthigt, sich unter polizeiliche Aufsicht zu stellen und fristete schließlich als Küchenmädchen ihr Dasein. Aus Reue über den begangenen Fehltritt trank die Unglückliche heute eine Phosphorlösung und wurde mit schweren inneren Verlegungen ins Nothspital gebracht. — Die 18jährige Dienstmagd Cecile Kugl trant heute in ihrer Wohnung, Dessenoffgasse Nr. 10, eine Laugenentlösung und wurde von der Rettungsgeellschaft ins Nothspital gebracht.

Eine Massenvergiftung. Aus Moskau wird gemeldet: Ein Fall von Massenvergiftung ereignete sich in der in der Nähe von Moskau gelegenen Metallischen Fabrik. In dem Kessel, in welchem das Wasser zur Bereitung des Thees der Arbeiter gekocht wird, hatte Jemand eine giftige Substanz gemworfen, die bei der Appretur Verwendung findet. Nach dem Genuß des Thees erkrankten sechs und zwanzig Arbeiter schwer unter Vergiftungssymptomen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Spenden. Für die sieben armen Waisen des Mörtern zum Opyer gefallenen Ehepaars Steiner in Majthény sind uns heute an miltchthätigen Spenden zugekommen: Sammlung des Endre Merényi 7 fl., Andi Schlessinger 3 fl., Frau Abolf Ggger 3 fl., Sammlung des Hermann Weiß, Galántha, 30 fl., 50 kr., Sammlung des Gabor Frank, Söröd, 13 fl., 50 kr., Ungar u. Spitzer, Györf, 5 fl., János Reuhauer, Ersehtjár, 2 fl., Hermine Löwy, Petrouz (Bukovina) 2 fl., Frau Fanny Feuermann, Csacza, 1 fl., Frau Jeanette Feuermann, Csacza, 1 fl., Frau Spitzer, Nagasfalu, 2 fl., Sammlung des Mar Hamburger, Ohaj, 5 fl., Jonas Kraus, Kaphelys-Dombó, 2 fl., Abolf János, Jánka, 1 fl., Menta Fried, Klobucis, 1 fl., Sammlung der Druckeri „Minerva“ 12 fl. 90 kr. (Mit dieser Summe macht die ganze Sammlung in der Druckeri „Minerva“ 112 fl. 90 kr. aus. Die heutige Sammlung beträgt 91 fl. 90 kr. Hiezu die bereits ausgerechneten 443 fl. 16 kr., zusammen 555 fl. 6 kr. — In vorstehenden Ausweise konnten wir die allzu zahlreichen Namen der einzelnen Spender bei den Sammlungen wegen Raumangels nicht einzeln anführen, und begnügen uns daher mit der Ersichtlichmachung der Endsumme. Auch in Zukunft werden wir bezüglich der uns zugehenden Sammlungen nur den Namen des Sammlers und die Endsumme veröffentlichen.

Die Temperenzler. In London erregt eine kleine Geschicht große Heiterkeit. In einer der vornehmsten Gegenden besteht nämlich eine Temperenz-Gemeinde, die es mit der Enthaltbarkeit ihrer Mitglieder von allen alkoholischen Genüssen sehr ernst nimmt. Da diese Gemeinde sehr reich ist, so hat sie eine Menge armer Anhänger, und ihr Geistlicher, nennen wir ihn Reverend Mr. Brown, selbst ein strenger Vertreter der gänzlichen Enthaltbarkeit, hat alle Hände voll zu thun. Er ist dadurch überangefrennt worden, daß er nicht mehr essen und schlafen kann, um sein Allgemeinbefinden darunter bedenklich leidet. Eines Tages begegnet er zufällig auf der Straße einem alten Studienfreund, einem Arzt, dem Dr. Robinson, dem er sein Leid klagt, mit dem Befügen, daß alle Aerzte seiner Gemeinde ihm nicht hätten helfen können. Dr. Robinson nickte verständnisvoll mit dem Kopf und meinte sodann: „Na, alter Freund, dem ist doch sehr leicht abzuhelfen, da brauchst Du bloß jeden Abend vor dem Zubettgehen einen recht frammen Orog zu trinken, da sollst Du mal sehen, wie gut Du danach schläfst!“ — Ganz entsetzt über diese

unerhörte Zumuthung fährt der Geistliche auf: „Ich als Leiter einer Temperenzgemeinde, der ich vollständige Enthaltbarkeit predige, ich soll — Nein, das ist ganz undenkbar! Abgesehen würde ich werden mit Schimpf und Schande. Und wie sollte ich auch? Denn meiner Haushälterin, die mir schon seit über dreißig Jahren die Wirtschaft führt, könnte es nicht verborgen bleiben, und sie wäre die Erste, eine solche schmachvolle Verlegung meines Eides an die Öffentlichkeit zu bringen.“ — „Ruh, ruh!“ lachte der Arzt, „das braucht doch kein Mensch zu erfahren und Deine Haushälterin am allerwenigsten. . . Wann rasirst Du Dich?“ — „Natürlich Morgens!“ — „Ebenso natürlich wäre es, wenn Du es am Abend thätest. Du läßt Dir dann heißes Wasser aufs Zimmer kommen, rasirst Dich und benutzest den Rest, um Dir einen heißen Orog zu mischen — Rum und Zucker kauft Du Dir ja in einem verschwiegenen Schrein bereit halten — und wenn Du dann nicht fest und gesund schläfst und wie neugeboren am nächsten Morgen wieder aufwachst, dann will ich mein ganzes Leben lang nur Wasser trinken.“ — „Du, hm! Das ließe sich allerdings hören, aber weißt Du, ich glaube doch nicht, daß ich es thue, es geht mir eigentlich gegen das Gewissen!“ — „Wochen sind seit der Unterredung verstrichen, da führt der Weg den Dr. Robinson zufällig am Hauje seines Freundes vorüber. — Auf sein Klingeln öffnet ihm die Haushälterin mit unburchdringlichem Gesicht und der Arzt muß also fragen: „Ich möchte Rev. Mr. Brown sprechen!“ — „O, der ist doch um diese Zeit Vormittags nie zuhause.“ — „Wie sieht es denn mit seiner Gesundheit?“ — „Ach, wegen seiner Gesundheit brauchen Sie sich keinen Kummer zu machen, die war nie besser, als gerade jetzt, denn er ist fidel wie ein junger Fortierier, ist wie ein Dreißer und schläft wie eine Ratte. Aber wissen Sie, Doktor, so leid es mir thut, ich glaube, hier“, mit einer bescheidenden Geberde nach der Stube, „ist der arme Herr in der letzten Zeit nicht mehr ganz richtig, denn er rasirt sich jetzt den ganzen Tag!“

Suggestion und Auto-Suggestion. Einen interessanten Fall von Auto-Suggestion erzählt M. Slosson in einer englischen Zeitschrift. Professor Slosson experimentirte in einem Hörsaal der Universität von Womington. Nachdem die ersten Experimente vorübergegangen waren, erklärte er den Anwesenden, er wolle nun untersuchen, mit welcher Schnelligkeit der Geruch einer Flüssigkeit den amphotheatralischen Hörsaal erfüllen werde. Von einer Flüssigkeit, die der Experimentirende sorgsam in einer Flasche verschlossen gehalten hatte, goß er nun vorsichtig einige Tropfen auf eine Platte; dann wurde die Flasche fest verlockt und in ein hölzernes Kästchen gethan. Professor Slosson trat nun einige Schritte zurück, verschleierte sein Auditorium, daß der Geruch, welcher der Flüssigkeit entströmen würde, ihnen ganz unbekannt sein würde, dabei sei er scharf und charakteristisch, ohne die Nerven zu irritiren; der Reihe nach, wie die Hörer ihn verschämen würden, mögen sie die Hand erheben. Mit dem Sekundenzeiger in der Hand wartete der Professor die Wirkung ab. Nach 15 Sekunden erhoben die Hörer in nächster Nähe des Experimentirenden die Hand. Nach 40 Sekunden verbreitete sich der Geruch in gleichmäßig aufsteigenden Linien bis zu dem oberen Rande des Amphitheatres. Nach einer Minute mußte das Experiment unterbrochen werden, da mehrere Hörer der nächsten Nähe nun bereits erklärten, den seltsamen Geruch nicht ertragen zu können und demzufolge den Hörsaal verlassen. . . In der Flasche, aus welcher die Tropfen verschüttet wurden, hatte sich — reines destillirtes Wasser befunden.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 4. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: 24, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolis —, Scharblattern 3, Scharlach 8, Mätern 9, Diphtheritis u. Group —, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Orenndrüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Kranke n. s. t. d. im Nothspital 2187, im Johannesspital 716. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 24, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnung —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 5, Lungentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Scharblattern —, Blattern —, Scharlach 1, Mätern 1, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Variolis —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Orenndrüsenentzündung —, Gehirnentzündung —, Influenza —, sonstige Krankheiten 5.

Ein verurtheilter Lustspieldichter.

Mailand, 31. Dezember.

In Bologna wurde vor einigen Tagen ein Betrugsprozeß gegen den Lustspieldichter Camillo Antona-Traversi zu Ende geführt. Der Angeklagte lebt im Ausland und hatte sich nicht gestellt. Er wurde zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Aber trotz dieser Katastrophe ist Camillo Antona-Traversi doch kein moralisch tochter Mann. Er hat schwer gefehlt, das unterliegt keinem Zweifel, aber die mildernenden Umstände, die für ihn sprechen, wiegen so schwer, daß man den unglücklichen Dichter eigentlich nur bemitleiden, nicht aber verurtheilen kann. Er selbst hat zu seiner Vertheidigung in einer Flugschrift: „Für Ehre und Wahrhaftigkeit“ das Wort ergriffen. Die Mittheilungen dieser Flugschrift lassen sich an den Zeugnisaussagen des Prozeßes auf ihre Wahrheit hin prüfen und verdienen als Beitrag zum Kapitel von Dichters

Edenwallen auch außerhalb Italiens bekannt zu werden.

Camillo Antona-Traversi wurde am 27. November 1857 in Mailand geboren. Er entstammt einer alten, sehr reichen Patrizierfamilie der lombardischen Hauptstadt und wurde in der Lururien, weniger auf Festigung des Charakters als auf Ausbildung des Kunstverständnisses gerichteten Erziehungsart der italienischen Millionäre erzogen.

Der junge Antona-Traversi bewies anfangs nicht minder festen Charakter als sein Vater. Freunde verschafften ihm eine Stellung als Lehrer der italienischen Literatur am römischen Kadettenhaus.

Da traf ihn im Jahre 1890 ein harter Schlag, der seinen Charakter schwer erschütterte und sein Selbstbewusstsein völlig brach: seine Frau brannte mit einem römischen Prinzepe durch.

In diesem Jammer suchte Camillo Antona-Traversi Trost und Hilfe bei der Boesie. Er schüttelte sein Herz in dem Lustspiel „Mezno“ aus, in dem seine verzweifelte Stimmung tief ergreifenden Ausdruck fand.

Im Jahre 1894 erhielt Camillo Antona-Traversi von dem Bucherer de Sanctis 80,000 Lire, d. h. er bekam in Baar nur 11,000 Lire und für die übrigen 69,000 Lire zwei Gemälde, einen angeblichen van Dyck und einen Hölten-Breughel.

Camillo Antona-Traversi muß angeführt werden, daß er die 100,000 Lire, für die er im Ganzen 11,330 Lire erhielt, schon seit Jahren auf Heller und Pfennig bezahlt hat.

Eine heutige Depesche aus Rom meldet: Den Blättern zufolge hätte Kriegsminister Mirri in Folge der Veröffentlichung eines seiner Briefe aus der Zeit, als er noch unter dem Ministerium Crispi Regierungskommissar in Sizilien war, seine Demission gegeben.

Der heutige Reprise von Zichy's „Meister Roland“ verließ das Auftreten der Frau Bianchi in der bisher von J. Kaczeg dargestellten Partie der Operette ein ganz besonderes Interesse.

Theater, Kunst und Literatur.

Im kön. u. g. Opernhause gelangt im Januar eine Reihe von Werken der ungarischen Autoren Erkel, Liszt, Goldmark, Szabados, Hubay, Sztojanovic, Zichy, Mader, Lehar zur Aufführung.

Im Volks-Theater findet am 10. Januar die Eröffnung der Operette „Kadétkisasszony“ von Raoul Mader statt.

Die Direktion des Urania-Theaters hielt gestern unter dem Vorsitz des Ministerialraths Victor Molnar eine Sitzung, in welcher der Präsident die erfreuliche Botschaft konstatierte, daß das Kunstinstitut sich das Interesse und die Sympathien des Publikums erworben hat.

Die Direktion des Urania-Theaters hielt gestern unter dem Vorsitz des Ministerialraths Victor Molnar eine Sitzung, in welcher der Präsident die erfreuliche Botschaft konstatierte, daß das Kunstinstitut sich das Interesse und die Sympathien des Publikums erworben hat.

Der russische Schriftsteller Dimitri Griagorowitsch ist gestern gestorben. Mit Dimitri Wassiljewitsch Origorowitsch ist einer der hervorragendsten Vertreter der russischen Literatur aus dem Leben geschieden.

Der russische Schriftsteller Dimitri Griagorowitsch ist gestern gestorben. Mit Dimitri Wassiljewitsch Origorowitsch ist einer der hervorragendsten Vertreter der russischen Literatur aus dem Leben geschieden.

Offener Sprechsaal.

Allen Freunden und Bekannten wünsche ein glückliches neues Jahr. Anton Kurzbacher, Gastwirt, N.-Mares.

Ugyes kirakatrendező és eladó a vászen- és sechnemü-szakmából azonnal állást nyer: Preisach Vilmosnál (Neurath Adolt veje) Budapest, V., Bécsi-utca 9, V., Erzsébet-tér 7. sz.

Telegramme. Der französische Komplotsprozeß.

Paris, 4. Januar. Der Staatsgerichtshof verurtheilte in geheimer Sitzung Buffet und Déroulède mit 115 Stimmen zu zehn Jahren Verbannung, ferner wurden Lur-Saluces in contumaciam zu zehn Jahren Verbannung und Guérin zu zehn Jahren Festungshaft verurtheilt.

Der Gerichtshof beriet sodann über das Strafausmaß. Die Sitzung wird unterbrochen. Die Freigesprochenen verließen das Palais Luxembourg ohne Zwischenfall.

Paris, 4. Januar. Der Staatsgerichtshof verurtheilte in geheimer Sitzung Buffet und Déroulède mit 115 Stimmen zu zehn Jahren Verbannung, ferner wurden Lur-Saluces in contumaciam zu zehn Jahren Verbannung und Guérin zu zehn Jahren Festungshaft verurtheilt.

Die Freigesprochenen verließen das Palais Luxembourg ohne Zwischenfall. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung verliest Präsident Fallières die vom Gerichtshof gefällten Urtheile.

Paris, 4. Januar. Die Verurtheilung Guérin's erfolgte mit 127 Stimmen. Er wird seine Strafe in Frankreich abbüßen. Der Staatsgerichtshof sprach ferner die Vereinigung der früheren Strafen Déroulèdes mit seiner jetzigen aus.

Paris, 4. Januar. Déroulède, Guérin und Buffet verließen gegen dreiviertel 3 Uhr Nachmittags in Begleitung von Polizeiagenten zu Wagen das Palais Luxembourg und wurden nach dem Gefängniß Santé gebracht.

Paris, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Verlesung des Urtheils beim Staatsgerichtshof verließen die Freigesprochenen den Saal unter dem Rufe: „Hoch Frankreich!“

Wien, 4. Januar. Der Direktor der Kabinetkanzler Ritter v. Schiechl ist heute Abends nach Belgrad abgereist, um dem König sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Berlin, 4. Januar. In dem gestrigen Diner im königlichen Schlosse nahmen die in Berlin weilenden Admirale, sowie der russische Admiral Makuloff theil.

London, 4. Januar. Wie „Reuter's Office“ aus Saurengo-Marques meldet, sind dort aus Sahomb's im Swadilande stammende Flüchtlinge eingetroffen, welche berichten, daß die Königin des Swadilandes gestorben sei.

*) Für diese Abtheilung ist die Redaktion nicht verantwortlich.

eladó
aból azonnal
Neurath Adolf
V. Erzsé-

tsprozek.

tsgerichts-
ung Buffet
nen zu zehn
mer wurden
zu zehn
Guérin zu
si verurtheilt.
ung verliert
des Staats-
Godefrons-
uz, Paril-
rohen, und
Guérin wegen
Nachdem sich
Verurtheilten
ne Ruhe aus-
Buffet, er
Berichtshof im
Berichtshof im
teilung sei ihm
er fernem Aniel
Stunde der
erde, werde er
klarte, daß er
Nachsicht, denn
gebigte, einen

ann über das
mitd unter-

verleihen das
fall. Vor dem

ntlichen Sitzung
vom Gerichts-
Rufe auf der
alder! Es lebe

halslosen.

partheilung
en. Er wird seine
Staatsgerichtshof
ber früheren
seiner jetzt
werde verlangen,
nach San Se-

bede. Götting
bezwornt 3 Uhr
Collegianten zu
wurden nach
gebracht. Es

Telegramm.)
Staatsgerichtshof
nen den Saal
Droulede
ange dauern, weil
des Volkes. Von
die Republik
Wiener, Dufer an

ffor der Robine-
lute Abends nach
Tonia sein U b
überreichen.

activen Diner
nahmen die in
lomie der ruffische
Vestere leate dem
ten, die von seiner
berrühren, vor.

teuter's Office" aus
sind dort aus
ommende Flücht-
daß die Körbe
Korben sei. Man
dag sie bald nach
des verhorbenen
haus der Nation
in früheren Vermin-
Schwedensherzöge
le berichten.

Belgrad, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Ursache der Ermordung des Deputierten Janko Konstantinovich, der in einem Dorfe von vier Männern erschossen wurde, soll ein Raubakt politischer Natur gewesen sein. Zwei der Mörder sind bereits verhaftet.

Peking, 4. Januar. („Office Reuter.“) Der in Peking in (Schantung) stationirte britische Missionär Brooks wurde von Mitgliedern der unter dem Namen Bogers bekannten aufständischen Gesellschaft ermordet.

Eisenbahnunfälle.

Goeschewen, 4. Januar. In der letzten Nacht entgleisten im Gotthard-Tunnel vor 11 Uhr acht Wagen eines Güterzuges, welche mit einem Kohlenwagen zusammenstießen. Es wurde Niemand verletzt. Der Schaden ist bedeutend. Der Verkehr auf der Linie ist bis 6 Uhr Abends unterbrochen.

Fischweiler, 4. Januar. Heute Nachmittags um 1 Uhr 15 Minuten fuhr der D-Zug Nr. 76, wahrscheinlich in Folge falscher Weichenstellung, auf einen Güterzug, wobei der letzte Wagen des Güterzuges, der mit Spiritus beladen war, sowie die Lokomotive und der Postwagen des D-Zuges in Brand geriethen. Drei Postbeamte sollen verwundet sein. Der Lokomotivführer und ein Heizer wurden schwer, mehrere Personen leicht verletzt.

Straßburg, 4. Januar. Die amtliche Feststellung des Eisenbahnunglücks bei Fischweiler liegt nun vor. Drei Postbeamte sind todt, zwei Lokomotivbeamte und ein Packmeister sind schwer verletzt. Verletzungen von Reisenden wurden bisher nicht gemeldet.

Erdbeben.

Tiflis, 4. Januar. Wie jetzt bekannt wird, wurden von dem Erdbeben im Kreise Achalkalaki insgesamt dreizehn Dörfer betroffen und hievon sechs vollständig zerstört. Die Zahl der bisher aufgefundenen Leichen beträgt achthundert. Um der heimgekehrten Bevölkerung ärztliche und materielle Hilfe zu leisten, wurden außerordentliche Maßnahmen ergriffen. Gestern Nachmittags wurde abermals ein Erdstoß von geringerer Stärke verspürt.

Petersburg, 4. Januar. Wie aus Werny vom 2. d. gemeldet wird, wurde dortselbst ein starkes, von Süden nach Norden gehendes Erdbeben verspürt, welches für Stunden anhielt. Beim ersten Erdstoß wurde ein starkes unterirdisches, kanonendonnerähnliches Getöse wahrgenommen.

Krad, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Arzt Dr. Arnold Hecht, der kürzlich seine junge Frau auf tragische Weise verlor, ist, wie er in einem Briefe an einen hiesigen Freund mittheilt, als Militärarzt in die Burenarmee eingetreten.

Wien, 4. Januar. Die „Vol. Kor.“ meldet: Die sanitätspolizeiliche Behandlung des Lloydampfers „Berenice“ führte zu so günstigen Ergebnissen, daß seitens des Handelsministeriums einvernehmlich mit dem Ministerium des Innern am 3. Januar die Freigebung des Schiffes sammt der Besatzung und Ladung und aller an der sanitären Behandlung Theilgenommenen verfügt werden konnte. Am 3. Januar Nachmittags wurde der Dampfer, seine Besatzung, die Besatzung und die bei der Lösung der Ladung beschäftigten Arbeiter zum freien Verkehr zugelassen.

Wien, 4. Januar. Heute Abends fand im Keller eines Hauses der inneren Stadt bei der Verbindung eines neuen Gasrohrstranges mit dem alten aus unbekannter Ursache eine Gasexplosion statt, wodurch vier Arbeiter mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten haben und einzelne Fenster des Hauses zertrümmert wurden.

Graz, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Situation in Köflach ist unverändert. Ein Bataillon Infanterie ist dorthin abgegangen. Die Regierung trifft Vorkehrungen betreffend die Kohlenversorgung der Stadt Graz. Auch in Mährisch-Odrau ist die Lage unverändert. Die Verhandlungen mit den Streikenden haben bisher kein Ergebnis gehabt.

Montceau-les-Mines, 4. Januar. Die Grubenarbeiter sind heute Nachmittags in den Strike getreten.

London, 4. Januar. Als die neue königliche Yacht „Victoria and Albert“ gestern in Pembroke aus dem Dock gebracht werden sollte, legte sich das Schiff tief auf die Seite und blieb in ungünstiger Lage im Dock stecken. Der entstandene Schaden ist noch nicht genau festgestellt, jedoch beträchtlich.

London, 4. Januar. Die neue königliche Yacht „Victoria and Albert“ wurde heute Früh in Pembroke glücklich aus dem Dock herausgebracht.

Dobru, 4. Januar. Der jüngst bei Deal gesunkene Dampfer „Batria“ wurde heute

flott gemacht, fand jedoch eine Meile entfernt abermals. Zwei Mann sind ertrunken.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) In der gestrigen Sitzung der Approbations-Ministerialkommission wurde die Aufstellung einer Großschlachtereie im Prinzip beschlossen.

Paris, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse brachte schwächere Kurse. Die ungünstigen Nachrichten vom jüdischen Kriegsschauplatz beeinflussten den Markt. Obgleich die Geldfrage ihren akuten Charakter verloren hat, waren auf den meisten Marktgebieten die Kurse starken Schwankungen ausgesetzt. Französische Rente verlor 17 Centimes, Exterieur verlor 85 Centimes, Italiener 20 und Portugiesen 10 Centimes. Türken erwiesen sich als widerstandsfähig. Serie B 46.75, Serie C 25.70, Serie D 23.75. Rio verlor 35 Francs, Suez verlor 30 Francs. Banken waren schwach behauptet. Credit Lyonnais verlor 7 Francs, Banque de France 10 Francs, Banque de Paris 15 Francs. Eisenbahnen um 15 Francs billiger. Schluss schwach. Termine auf allen Gebieten in Aufgang. („N. Fr. R.“)

London, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war tagsüber durch Verkäufe nothleidender Waare stark gedrückt, doch trat nachherlich eine kleine Erhöhung ein. Mandmines 31 1/2 nach 30 1/2. Consols verfielen: 98 1/4, auf gemeldete Regierungsemission von 3 Millionen. Privatdiskont 5 1/2 Prozent. Vantengang 25,000 Pfund Sterling in Barren, 170,000 Pf. St. in Eagles, dagegen wurden 50,000 Pf. St. für die heutige indische Goldreserve entnommen. („N. Fr. R.“)

London, 4. Januar. Die Bank von England nimmt am 9. d. Anbote für 2 Millionen Pfund 3prozentiger Lokalanleihen entgegen, die nicht vor April 1912 rückzahlbar sind. Der Mindestpreis beträgt 97 1/2. Der Erlös dient für Bedürfnisse lokaler Korporationen.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 05 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 232.12, Lombarden 28.50, Franzosen 134.50, Wüchtlradler —, Diskont 191.37, Handelsges. 166.12, Deutsche 206.12, Dresdener 161.37, National 144.25, Wesslauer Diskont 117.10, Banca 251.50, Bochumer 258.37, Gelsen 189.50, Harpener 200.87, Dannenbaum —, Hibernia 212.50, Consolidation 378.25, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 65.62, Italiener 93.25, Meridional 134.—, Mittelmeer 99.10, Gotthard 142.37, Schw. Central 143.50, Sch. Nordost 93.75, Jura Simplon 86.62, Kanada 87.12, Northern 74.12, Hamburger Paket 128.50, Norddeutscher Lloyd 123.75, Edison 252.50, Gr. B. Pferde 219.—, Transvaal 205.—, Caro 175.60, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 155.75, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Hanja —.

Frankfurt, 4. Januar. (Abendverkehr.) 4prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 232.10, österr.-ungar. Staatsbahn 134.50, Südbahnaktien 28.75, vierprozentige ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbethalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 93.45, Laubhütte 251.80, Harpener 201.25, Diskont 191.70. Behauptet.

Hamburg, 4. Januar. (Schluss.) 4prozentige Silberrente 97.70, österreichische Kreditaktien 232.10, 1860er Lote 141.50, österr.-ungarische Staatsbahnaktien 134.—, Südbahn 28.25, Italiener 93.75, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 97.40. Ruhig.

Paris, 4. Januar. (Schluss.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 161.—, vierprozentige österreichische Goldrente 97.75, vierprozentige ung. Goldrente 99.25, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1099.—, dreiprozentige franz. Rente 99.25, Italiener 94.10, Ottomankont 581.—, französische amortisierbare Rente 98.65, 3/4prozentige Rente 102.10, österreichische Bodenrente —, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 284.—. Flu.

London, 4. Januar. Englische Consols 98 1/2, Südbahn —.

Berlin, 4. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluss) Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Hafer per 100 Rm. —, Rüböl per 100 Rm. —, per Januar Rm. —, Spiritus per 100 Rm. 47.50.

Breslau, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.—, gelber Weizen loco 14.90, Roggen loco 14.—, Hafer loco 12.10, neuer —, Raps loco 21.90, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per Januar —, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Januar —, Mais per 100 Kilo 13.—.

Paris, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.20, per Februar 18.35, per Januar-April 18.60, per März-Juni 18.95. — Roggen per laufenden Monat 13.90, per Februar 13.90, per Januar-April 13.90, per März-Juni 13.85. — Weizenmehl per laufenden Monat 23.80, per Februar 24.10, per Januar-April 24.65, per März-Juni

24.80. — Rüböl per laufenden Monat 55.50, per Februar 55.75, per Januar-April 56.25, per Mai-August 57.25. — Spiritus per laufenden Monat 37.—, per Februar 37.25, per Januar-April 37.75, per Mai-August 38.—. — Weizen weidend, Roggen trägt, Weizen, Rüböl stetig, Spiritus ruhig. — Wetter: Aufklärend.

Newyork, 4. Januar. (Schlusskurse.) Weizen: Frühjahr 75 1/2, Winter 75.25, per Januar —, per Mai 75 1/2. Mais: per Januar —, per Mai 39 1/2. Hafer: Spot 39.50. Roggen: F. O. B. —. Mehl: 2.80. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.—, prompt 5.60, per Mai 5.90. — Petroleum: Refined in Cases 11.—, in Newyork 9.90, in Philadelphia 9.85, Fracht nach Liverpool 3.25.

Chicago, 4. Januar. (Schluss) Weizen per Mai 69 1/2, per Juli —, Mais: per Januar —, per Mai 33 1/2, Hafer: per Januar —, per Mai —, Roggen: per Januar —.

Wien, 4. Januar. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftstagnation notirte prompter Koninkungs-Spiritus unverändert 38 R. 40 H. bis 38 R. 80 H.

Wiener Fruchtbörse vom 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Stimmung auf dem Markt war heute wieder lustlos und matt; die Notirungen von Weizen und Korn — die übrigen Positionen gelangten gar nicht in den Verkehr — waren eine Kleinigkeit niedriger. Weizen per Frühjahr wurde zu 8 R. und 7 R. 99 H., Roggen per Frühjahr zu 6 R. 73 H. und 6 R. 72 H. gehandelt. Hafer per Frühjahr notirte zu 5 R. 35 H. bis 5 R. 36 H., Mais per Mai-Juni zu 5 R. 23 H. bis 5 R. 24 H., Raps per August-September 11 R. 85 H. bis 11 R. 95 H.

Prag, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 24 R. 20 H., per März 24 R. 20 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg per sofortigen Lieferung 9 M. 22 Pf., per Mai 9 M. 50 Pf., per August 9 M. 70 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 4. Januar.

In der heutigen Börse trat ein scharfer Rückgang der Alpinen Montan-Aktien ein, denen alsbald die übrigen Eisenindustrieaktien in der fallenden Richtung gefolgt sind, obwohl kein Geschäft in diesen zu Stande gekommen ist. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Gold	
Eisenbahnakt., ung. 2 Sp.	99.25
40. ung. Goldrente	98.95
ung. Kronenrente	93.65
Österreich., ungar.	93.70
40. österr. Goldrente	94.20
40. österr. Silberrente	96.75
40. österr. Papierrente	99.—
Österr. Kronenrente	99.10
Rothb.-Oberberger Bahn	90.50
Südbahn	28.25
Österr.-ung. Staatsbahn	131.75
Rail Lombardbahn	—
Alpenaktien	124.—
Doman-Englisch-Öst.	71.90
ung. Kammerrente	169.—
Theresien	137.90

(Privat-Telegramm.)

Gold	
1860er Lote	136.40
1864er Lote	293.50
Arabische	—
Türkische	—
Österr.-ung. Bond	130.25
Österr. Kreditbank	232.—
ung. Kreditbank	184.75
Gesamtpaket, ung.	125.—
Anglo-österr. Bond	125.25
Bankverein	135.75
20 Francs-Stücke	19.20
Sonstiger Wechsel	—
Wampstern	11.44
Türkische Wechsel	118.30
Alpine Montanaktien	299.50
Tabakaktien	139.—

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 232.40, ungarische Kreditaktien 185, Anglo-österr. Aktien 125, Bankverein 136.50, Unionbank 153, Länderbank 116, österreichisch-ungarische Staatsbahn 132.10, Lombarden 26.40, Elbethalbahn 124.25, Nordwestbahn 119.75, Rima-Muramer 270.25, Tabakaktien 129, Alpine 334.75, Mairenre 99, ungarische Kronenrente 94.65, Türkische 126.75, Markt 118.50, Napoleond'or 19.20.

Budapester Todtenliste.

— Vom 4. Januar. —
Rudolf Hacker, 21 J., 5. Bez. Frau Stephan Ujvári, 69 J., 9. Bez. Paul Gyurkó, 60 J., 6. Bez. Frau Baul Szidankó, 64 J., 3. Bez. Ludwig Schön-Schöpf, 29 J., 8. Bez. Anna Welsh-Drobál, 59 J., 8. Bez. Anna Maglisch-Huszvar, 49 J., 1. Bez. Margarethe Betelci, 10 J., 1. Bez. Margarethe Csepely, 60 J., 2. Bez. Johann Rottler, 72 J., 1. Bez. Jozsef Paksy, 44 J., 1. Bez. Theresie Csatai, 47 J., 6. Bez. György Mikó-Szabó, 63 J., zugereist, Julius Finter, 30 J., 7. Bez. Franz Furma, 65 J., 9. Bez.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.
Verleger: „Hungarian“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Aus den Delegationen.

— Ungarischer Heeresauschuss. —

Heute verhandelte der Heeresauschuss der ungarischen Delegation das gemeinsame Heereserfordernis. Im Verlaufe einer sehr animierten Generaldebatte wurden von Ugron in Verbindung mit den Gerüchten über den Plan einer beträchtlichen Erhöhung des Präsenzstandes Aufklärungen über die Richtung der Heeresleitung im Allgemeinen gefordert. Kriegsminister Freiherr von Krieghammer, sowie Honvédminister Baron Fejervárj ertheilten die Aufklärung, daß die Frage der Erhöhung des Präsenzstandes vor die Parlamente gehöre und derzeit überhaupt noch nicht entschieden sei. Freiherr v. Krieghammer gab aber zu, daß er diesbezüglich weitgehende Wünsche habe. Hinsichtlich der Maßnahmen für einen Kriegsfall seien bereits Vorlagen ausgearbeitet, die den Parlamenten im Bedarfsfälle unterbreitet werden sollen. Interessant war ein Zwischenfall, wobei sich Baron Fejervárj mit seinem Kollegen, dem Kriegsminister, in Gegensatz stellte. Die Sache ist nicht von großer prinzipieller Bedeutung, und von einer Krise wird keine Rede sein, denn es handelt sich im Ganzen um die Verlegung des ungarischen Geleitkorps in den Wirkungsbereich des Honvédministers, welche Freiherr v. Krieghammer ablehnen zu müssen erklärte, weil er nicht genug Mannschaft hierfür habe. Bemerkenswerth ist noch der über Antrag Horánky's gefasste Beschluß, demzufolge das Kriegsministerium alljährlich nachzuweisen hat, welche Summe von den votirten Ausgaben für Ungarn verwendet wurden. — Morgen folgt die Spezialberatung.

Das Heeresbudget.

Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation hielt heute um halb 11 Uhr unter dem Vorsitz Desider Szilágyi's eine Sitzung, in welcher das Heeresbudget für 1900 verhandelt wurde. Anwesend waren seitens der gemeinsamen Regierung die Minister Graf Goluchowski, v. Kállay und Admiral Freiherr v. Spaur, seitens der ungarischen Regierung Ministerpräsident Széll, Honvédminister Baron Fejervárj und Minister a latere Graf Széchenyi.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung und beantragt, daß nach der allgemeinen Debatte die Resolutionen, sodann die differirenden Posten und dann die Spezialdebatte über das Budget folgen solle. — Dieser Antrag wird genehmigt.

Referent Arnel Münnich beleuchtet vor Allen das Budget selbst. Das Bruttoerfordernis des Ordinariums beträgt 277.656.954 Kronen, wogegen die Gesamteinnahmen 8.470.778 Kronen betragen, also um 3.350.000 Kronen mehr als im vorigen Jahre. Es resultirt demnach ein Nettoerfordernis von 269.186.176 Kronen. Das außerordentliche Erfordernis macht insgesamt 14.072.528 Kronen aus, um 8.361.500 Kronen weniger als im vorigen Jahre. Das ordentliche Erfordernis zeigt eine Zunahme um 9.370.480 Kronen.

Die Zunahme im Ordinarium wird hauptsächlich durch zwei größere Posten verursacht, und zwar durch die Erhöhung der Offiziersgehälter, welche insgesamt 6.132.342 Kronen erfordern wird, und aus dem wahren Nachtheil der Mannschaft, welches 1.477.788 Kronen erfordert.

Der Referent macht noch darauf aufmerksam, daß in Aussicht genommen sei, den Gagisten der XI. Rangklasse, deren Gagenerhöhung 320 Kronen jährlich beträgt, wovon 107 Kronen als Dienstestaren abgezogen werden, aus Billigkeitsgründen den Subsistenzbeitrag noch für heuer zu belassen, weil sonst für diese Rangklasse die ganze Gehaltsaufbesserung für heuer illusorisch wäre. Referent behält sich vor, in der Spezialberatung auf diesen Umstand zurückzukommen. Was den Stand des Heeres anbelangt, für welchen im Rahmen dieses Budgets gefordert werden soll, so beträgt derselbe 21.736 Monatsgagisten, 291.339 Mannschaften, 750 Juvakiden, 6385 Jöglinge und 61.652 Pferde. Die Zunahme beträgt in diesem Jahre an Gagisten 46, am Mannschafstand 229, Jöglinge 20 und 470 Pferde. Referent erklärt sich bereit, bei den Details eingehende Aufklärungen zu ertheilen und empfiehlt das Budget im Allgemeinen zur Annahme. (Zusammensetzung.)

Gabriel Ugron bemerkt, aus den Vorlagen könne man die auf die Entwicklung des Heeres gerichteten Bestrebungen nicht beurtheilen. Man wisse nicht, ob es in entfernter Richtung entwickelt werden soll oder nicht. Er findet die Zeit für gekommen, mit der ersten Entwicklung aufzuhören, so lange die intensive Entwicklung des Heeres nicht auf die Höhe seiner Mission gehoben habe. Er fragt, ob die Erhöhung des Rekrutenkontingents geplant werde, ob es wahr sei, daß ein neues Armeekorps, und zwar in Bräun angelegt werden soll und ob es wahr sei, daß wir für den Ernstfall nicht genügend Offiziere besitzen. Eine weitere Frage geht dahin, ob der Kriegsminister in der Lage sei, die für die gegenwärtigen Anstalten notwendigen Offiziere heranzubilden. Ferner fragt Redner, aus welchen Mitteln in Bosnien die Fortifikationen gebaut werden und wer diese Mittel votirt habe. Im Falle eines Krieges und wenn dessen Schauplatz Ungarn sein sollte: was für ein Kriegswort würde der Kriegs-

minister dann einführen? Sind die betreffenden Gesetze bereits fertig und sind sie ins Ungarische überetzt, damit die Bürgerschaft sie kennen lernen könne?

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer: Es sei wohl leicht begreiflich, daß jeder Minister Wünsche hinsichtlich seines Ressorts hege und auch er habe natürlich solche. Ob sie je in Erfüllung gehen werden, sei wohl sehr fraglich, da dies von sehr vielen Faktoren abhängt. Es sei dies nur im Wege des Wehrgesetzes und eines erhöhten Rekrutenkontingents möglich und dies gehöre in das Gebiet der Legislativen. Was die weiteren Fragen Ugron's anbelangt, so könne er erwidern, daß der Kriegsbedarf an Offizieren durch die vorhandenen Berufs- und Reserve-Offiziere gedeckt sei. Die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten decken den laufenden Bedarf des Heeres. Schließlich bemerkt er, daß im Falle des Ausbruches eines Krieges auf Grund der Beschlüsse der Legislativen die notwendigen Gesetze über Kriegseinstellungen erlassen werden. Diese Gesetze seien natürlich vorbereitet.

Gabriel Ugron: Der Kriegsminister ist verpflichtet, über die Richtung, in welcher die Armee entwickelt wird, Aufklärungen zu geben, und Redner votirt das Budget nicht, weil er die gewünschten Aufklärungen nicht erhält.

Graf Anton Cziráth urgirt die Umarbeitung der für die Affentierung von Pferden im Kriegsfall bestehenden Vorschriften.

Honvédminister Baron Fejervárj: Es sind hier zwei Fragen aufgetaucht, welche streife in den Wirkungsbereich des ungarischen Honvédministers, respektive der ungarischen Regierung gehören. Ugron befindet sich bezüglich der Kriegsgesetze, welche im Mobilisationsfalle in Kraft treten, im Irrthum. Ein solches Gesetz wurde in Oesterreich nicht geschaffen, die Entwürfe sind übrigens bereits fertig, werden jedoch nur im Ernstfalle, respektive vor Ausbruch eines Krieges den Oesterreichern vorgelegt werden, weil sie stets der konkreteren Nothwendigkeit angepaßt werden müssen. Dem Grafen Cziráth erwidert der Minister, daß der Pferde-Affentierungsplan jährlich revidirt werde.

Gabriel Ugron bemerkt auf die Ausführungen des Barons Fejervárj, er habe nur dem vorbeigen wollen, daß im Kriegsfall eventuell in Ungarn österreichische Gesetze zur Anwendung gelangen.

Ferdinand Horánky betont, daß mit dem Rekrutenkontingent die extensive Entwicklung des Heeres im Zusammenhange stehe. Bei der Abänderung des Rekrutengesetzes könne da gar keine Aenderung platzgreifen, doch gehöre diese Sache nicht hierher. Wir sind hier, sagt Redner, um das Budget zu prüfen, ob es nicht über seine Schranken hinausgreife. Redner erhebt nichts Derartiges aus dem Budget, weshalb er es annehme.

Klemens Grunzt bepricht die Angelegenheit der bei Militärrübungen verursachten Feldschäden, durch welche die Landwirthe stark beeinträchtigt werden. Auch die Einquartierungen verursachen den Landwirthen viele Schäden. Die Heeresverwaltungen sollten die Offiziere und die Mannschaften darüber unterrichten, wie die Interessen der Bürger gewahrt werden sollen.

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer erwidert, daß die Schonung der Kulturen schon gelegentlich der theoretischen Ausbildung der Mannschaft zum Gegenstande eingehender Belehrung gemacht und vor Beginn aller Uebungen wiederholt der Mannschaft eingeschärft werde.

August Pushty schließt sich der Auffassung Horánky's an, daß die Gesetze über die Organisation der bewaffneten Macht nicht vor die Delegation, sondern vor den Reichstag gehören. Jeder könne seine Ueberzeugung über die eventuellen Bedürfnisse mittheilen, ausgenommen den verantwortlichen Kriegsminister, der nur mit Zustimmung sämtlicher kompetenten Faktoren sich äußern dürfe. Redner nehme das Budget übrigens an.

Stephan Szabó bringt den Umstand zur Sprache, daß namentlich in den Vereichen des IV., V. und VII. Korps die Schlusübungen sich bis zum 15. und 16. September hingezogen haben, wodurch die landwirthschaftlichen Arbeiten stark beeinträchtigt wurden.

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer erwidert, daß die möglichste Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Verhältnisse bei Verfassung des Waffenübungsprogramms stets im Auge behalten werde, und daß ein Verschieben der Schlusübungen auf den Monat August unter Anderem auch gerade für die Landwirthschaft den großen Nachtheil hätte, daß die einberufenen Reservisten zu einer viel ungünstigeren Zeit den Feldarbeiten entzogen würden.

Referent Arnel Münnich erörtert den Präsenzstand. Honvédminister Baron Fejervárj kommt auf die Aeußerung Ugron's zurück und erklärt, daß dieser sich im Irrthume befinde, wenn er glaube, daß der österreichische Reichsrath derartige Gesetze angenommen habe, wie sie Ugron angegeben.

Hiermit war die Generaldebatte über das Heeresbudget zu Ende, worauf das Budget als Grundlage der Spezialdebatte angenommen wurde. Hierauf wurden die auf die im Vorjahre erbrachten Resolutionen ertheilten Antworten des gemeinsamen Kriegsministers in Verhandlung gezogen. Diejenige über den Stand der Militärschulen wurde ohne Bemerkung zur Kenntnis genommen und darauf die vorjährige Resolution erneuert.

Bei der zweiten, auf den Unterricht der ungarischen Sprache bezüglichen Antwort, die Referent Münnich mittheilte, betonte Ugron, der Unterricht der ungarischen Sprache habe kein befriedigendes Ergebnis geliefert, da die Kenntnis der ungarischen Sprache im Offizierskorps der gemeinsamen Armee noch immer nicht Fortschritte gemacht hat, obgleich es im Gesetze bestimmt ist, daß die Offiziere der ungarischen Regimenter die ungarische Sprache verstehen müssen. Auch in den Kadeten Schulen werde nicht ungarisch gelehrt. — Redner fordert die Acquiescenz der ungarischen und deutschen Sprache in der Armee.

Referent Münnich verweist auf die Berichte, welche von thätigstem Fortschritt sprechen, worauf auch die

Antwort zur Kenntnis genommen und die vorjährige Resolution erneuert wird. Dasselbe geschieht betreffend die auf Militär-Bildungsanstalten bezügliche Antwort.

Bei der von der Anschaffung der Ersatzrekruten handelnden Antwort bemerkt Edmund Miklós, daß in Ungarn nur 29 Prozent der Ersatzrekruten direkt aus erster Quelle angeschafft werden. Er fände es angezeigt, wenn, gleichwie dies im Vorjohrer Komitat geschehen, ein je größeres Kontingent unmittelbar von den Landwirthen angekauft würde.

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer bemerkt, auf den Unterricht der ungarischen Sprache zurückgreifend, daß in die Avancementsbestimmungen auch die Befähigung aufgenommen worden sei, wonach jene Offiziere, welche innerhalb dreier Jahre die Regimentsprache nicht erlernen, bei den Avancements zu präferieren seien.

Ugron gibt zu, daß die ungarische Sprache ein obligatorischer Gegenstand sei, erklärt aber, von der Antwort dennoch nicht befriedigt zu sein, weil die Regimentsprachen gemischt und nicht staatliche sind, was eine Gleichstellung der slowakischen und der rumänischen Sprache mit der ungarischen Sprache zur Folge hat. Dies widerspreche aber früheren Gesetzen, weil die Staatsprache selbst der deutlichen vorzuziehen sei.

Präsident Szilágyi konstatirt, daß diese Frage bereits mit einer Resolution erledigt sei, und lenkt die Debatte zur Frage der Anschaffung der Ersatzrekruten zurück, worauf die auf die letztere bezügliche Antwort zur Kenntnis genommen und in die neue Resolution aufgenommen wurde, daß die Ersatzrekruten auch von den kleineren Landwirthen angeschafft zu werden haben.

Bezüglich der Berücksichtigung der ungarischen Industrie bei den Lieferungen für das gemeinsame Heer macht Referent Münnich den Kriegsminister auf die Erhöhung der ungarischen Quote aufmerksam, worauf Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer erklärte, auf dieselbe gebührend Bedacht nehmen zu wollen.

Ferdinand Horánky wirft die Frage auf, wie viel von den auf die Heereserfordernisse verausgabten Kosten nach Ungarn zurückgelange. Er wünscht einen Ausweis darüber, wie groß die Beteiligungen der beiden Staaten in Besondere an den Heeresausgaben ist.

Referent Münnich wünscht in dieser Hinsicht die Unterbreitung vertraulicher Ausweise.

Ferdinand Horánky wünscht die Ausweise in Verbindung mit den Schlussrechnungen unterbreitet zu wissen, damit man klarer sehen könne. Er reicht einen in diesem Sinne lautenden Beschlusentwurf ein, welchem Ugron sich mit dem hinzuzufügen anschließt, daß die Pensionen zum überwiegenden Theile in Oesterreich verausgabt werden. Auch Pushty fordert die erwähnten Ausweise, die unter Anderem auch zur Feststellung des Quotenverhältnisses bei dem Rekrutenkontingent dienen könnten. Er fragt sodann, ob die Kleinwerbelieferungen thätiglich im Wege des ungarischen Handelsministeriums vergeben werden.

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer bemerkt, daß es der Natur der Sache nach überhaupt schwer angehe, über die Beteiligungen der Kleinwerbelieferungen Ausweise zu liefern. Die Lieferungen für das ungarische Kleingewerbe werden thätiglich durch das ungarische Handelsministerium vergeben werden.

Karl Hieronymi schließt sich dem Horánky'schen Beschlusentwurf an, obwohl er die Schwierigkeiten der Herstellung vollständig korrekter und authentischer Ausweise nicht verkennt. — Edmund Miklós fordert Ausweise über die durch die Marine in Ungarn angeschafften Industrieartikel. — Graf Emerich Széchenyi wünscht wenigstens einen vertraulichen Ausweis hierüber.

Karl Hieronymi wünscht, daß die ungarischen Fabriken vor der Erneuerung des Geschützmaterials bei Zeiten auf diesen Umstand aufmerksam gemacht werden mögen.

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer stellt dies in Aussicht.

Ferdinand Horánky unterbreitet nun einen formulirten Beschlusentwurf, wonach das gemeinsame Kriegsministerium aufzufordern sei, betreffs der für das gemeinsame Heer und für die Marine votirten und verausgabten Beträge zugleich mit der Unterbreitung der Schlussrechnungen vom 1900er Budgetjahre ausführlich solche Ausweise vorzulegen, in welchen, nach Abstimmen geordnet, siffernmäßig angegeben wird, wieviel von diesen Kosten in Ungarn und wieviel in Oesterreich verausgabt worden seien.

Nachdem Volgár bemerkt hatte, daß dies eigentlich schon bei der Unterbreitung der diesjährigen Schlussrechnungen zu erfolgen hätte, wurde der Beschlusentwurf Horánky's angenommen.

Bei der auf die militärischen Angelegenheiten bezüglichen Antwort beklagt sich Volgár über die Zurückstellung der Militärärzte. — Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer betont, daß die Militärärzte eine ihrer würdigen Position in der Armee bekleiden. Dieselbe sei zudem auch dadurch gehoben worden, daß sie Neuestens auch zu Spitalkommandanten ernannt werden, was ihnen auch Disziplinalgewalt über Offiziere und Mannschaft verleiht. Die Behauptung, daß man bei der Prüfung der Stabsärzte nicht ausschließlich die Fachkenntnisse berücksichtige, weist Redner als einen gegen die Prüfungskommissionen gerichteten unberechtigten Angriff entschieden zurück.

Bei der die einjährig-Freiwilligen betreffenden Antwort wünschten Referent Münnich und Georg Szerb Aufklärung über Fälle, in welchen Freiwillige der Artillerie nach gut bestandener Prüfung nicht nur nicht zu Lieutenants, sondern auch nicht zu Offiziersstellvertretern ernannt und überdies zum Train übersezt wurden. — Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer bemerkt, dies sei deshalb geschehen, weil beim Train großer Mangel an Reserveoffizieren herrsche.

Gabriel Ugron stellt bezüglich des zweiten Dienstjahres der einjährig-Freiwilligen Anfragen.

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer erklärt mit Bezug auf die betreffend die Reform des Wehr-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Freitag, 5. Januar 1900

gelesen und die Auflassung des zweiten Dienstjahres ge-

stellt. Auf diese Weise wird die Auflassung des zweiten Dienstjahres seinerseits nicht gut-

Hierauf wurde sowohl diese wie auch die auf Vertheilung der für die Hörer des Polytech-

niums bestimmten Stipendien bezügliche Resolution erneuert und die Sitzung sodann Nach-

mittags halb 3 Uhr geschlossen.

Bei der Verhandlung der auf die Anschaffung von Ersatzmonten bezüglichen Resolution soll sich nach dem oppositionellen „M-g“ folgende, in dem offiziellen

Berichte nicht aufgenommene Episode abgespielt haben. Graf Sziráki fordert die Unterstellung der ungarischen Offiziere der Gesundheitsbranche unter die Kompetenz des Gesundheitsministers.

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer erklärt, keine prinzipiellen Bedenken dagegen zu haben, daß dies geschehen solle.

Heutevormittag Baron Fejérváry kann dieser Konzeption des Kriegsministers seinerseits nicht zustimmen, weil ihm aus der Homöopathieentw

icklung nicht genug Material zu Gebote stehe, 1200 Mann zu equipieren. In diesem Falle würden nämlich die Husaren zu Schaden kommen, weshalb er um die Verlassung der Offiziere der Gesundheitsbranche in der Kompetenz des gemeinsamen Kriegsministers bitten müsse.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. Januar. (Die Engel'sche Wein-

fälschungsaffäre.) Wir haben vor einigen Wochen gemeldet, daß das Ministerium des Innern über motiviertes Verlangen des Advokaten Dr. Bernhard

Friedmann das in der Engel'schen Weinfäl-

schungsaffäre geschöpfte zweitinstanzliche Urteil kassirt und den Stadthauptmann Krecsányi ange-

wiesen hat, auf Grund einer durch diesen in Fünfkirchen zu bewerkstelligenden ergänzungsweisen Unter-

suchung ein neues Urteil zu schöpfen. Stadthauptmann Dr. Krecsányi hat dieser Weisung entsprochen und die durch die Ergänzungsunter

suchung gewonnenen neuen Daten gelegentlich der noch vor Weihnachten bei der Josephstädter Bezirkshauptmannschaft stattgehabten Verhandlung geprüft. Nach dreitägiger

Verhandlung, die bei geschlossenen Thüren in Gegenwart der beteiligten Parteien geführt wurde, schöpft Dr. Krecsányi ein neues Urteil, laut welchem der Fünfkirchner Chef der Firma Engel zu zehn

Tagen Freiheitsverlust und tausend Gulden Geldstrafe verurtheilt und überdies verpflichtet wurde, den Kaufpreis der von ihm weiter-

gegebenen Weine den Käufern zurückzuerstatten. Gegen dieses Urteil, dessen Motivierung zwölf Bogen umfaßt, hat sowohl der Anwalt der Firma als auch die Weinprüfungscommission Berufung angemeldet.

(Die beiden Szapárys.) Mehrmals schon war von dem Konflikt die Rede, welcher aus der Namens-

identität des ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapáry und des Solnoter Unterstaatsanwalts Dr. Joseph Szapáry entspringt. Graf Szapáry glaubte

Grund zur Annahme zu besitzen, daß Dr. Szapáry diesen Namen zu führen nicht berechtigt sei, weshalb er den Wirtspater beim Solnoter Bezirksgericht anzeigte, welches Dr. Joseph Szapáry zu 50 Gulden Geldstrafe verurtheilte, obgleich der Beklagte sich darauf berief, daß er bona fide

vorgegangen, da auch seine Schulzeugnisse und sein Diplom auf den beanstandeten Namen lauten, wenn auch seine Eltern Szapáry geheißen hätten. Dr. Szapáry suchte nun beim Ministerium des Innern um seine Namensänderung an, doch wurde zufolge Intervention des

ehemaligen Ministerpräsidenten dem Unterstaatsanwalt die Führung des erbetenen Namens weder mit dem Schlußbuchstaben „i“ noch mit „y“ gestattet. Der Unterstaatsanwalt gab sich aber damit nicht zufrieden und wandte sich an die Gerichtsbehörden mit dem Begehren, man möge gerichtlich feststellen, daß er berechtigt sei, sich Szapáry zu schreiben und daß Graf Szapáry dies zu dulden verpflichtet sei. Mit diesem sonderbaren Klagebegehren wies der Solnoter Gerichtshof den Betenden ab und auch die kön. Tafel fand seine Bitte nicht erfüllbar. Nur scheinen die Komplikationen ihre Erde gefunden zu haben, denn der Staatsanwalt, der ob seines Namens so viel Unannehmlichkeiten zu erdulden hatte, wurde durch den Justizminister von Solnok nach Miskolc veretzt. Auch scheint nun die Namensfrage definitiv gelöst zu sein, denn in der auf die Verlegung bezug habenden, heute im Amtsblatte veröffentlichten Verlautbarung wird der nach Miskolc veretzte Unterstaatsanwalt weder Dr. Szapáry noch Dr. Szapáry, sondern kurzweg Dr. Szapáry genannt.

Prag, 4. Januar. (Wieder ein Ritualmord-Märchen.) Seit einigen Tagen beschäftigen sich die antisemitischen Blätter mit dem Verschwinden einer 18jährigen Maad Namens Marie Cervinka, die in Aachod beim Papierhändler Emanuel Kohan beschäftigt war. Natürlich wollen sie wieder einem „Ritualmord“ auf der Spur sein. Den amtlichen Erhebungen zufolge hatte Marie Cervinka mit einem im Hause ihres Dienstgebers wohnhaften Kammergehilfen ein Liebesverhältnis angeknüpft. Der Meister des Letzteren bewachte sich des Besten, so auch am 20. Dezember v. J. bei Frau Kohan, welche dem Mädchen die Unsichtbarkeit dieser Bekanntschaft vor Augen hielt und ihr Verweigerung machte. Nach diesem Auftritte entfernte sich Marie Cervinka am 21. Dezember v. J. aus dem Hause, ohne bis heute zurückgekehrt zu sein. Sie hat mehrmals geklopft, sie werde freiwillig in den Tod gehen, wenn der Liebhaber ihr mitren werden sollte, und es liegt die Vermuthung nahe, daß sie in der That einen Selbstmord ausgeführt hat.

Berlin, 4. Januar. (Die Verurtheilung des Redakteurs Mehring.) Die Verurtheilung des Redakteurs Sigmund Mehring zu sechsmonatlichem Gefängnis wurde bereits gemeldet. Der bekannte Publizist hatte im „M.“, als dessen verantwortlicher Redakteur er jetzt fungirt, nach dem Ende des Dreifus-Prozesses ein Gedicht publizirt, das betitelt war „Die feige That von Neuen“ und das unter anderem das geistige Niveau der Bewohner der Bretagne kennzeichnete, wie es dort der Klerikalismus und der Einfluß der Jesuiten geschaffen hat. Die literale „Germania“ eröffnete wegen dieses Gedichtes gegen Mehring eine heftige Prekampaqne und setzte es durch, daß die Anklage gegen ihn erhoben wurde, obwohl der Staatsanwalt bereits einmal ein gerichtliches Einschreiten abgesehen hatte. Die Anklage kam gestern vor dem Berliner Landgerichte zur Verhandlung, und Mehring wurde dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß wegen Verhöhnung der katholischen Kirche zu der ungewöhnlich harten Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Rom, 3. Januar. (Der Prozeß Notarbartolo) wächst immer mehr zu einem politischen Ereignis von größter Bedeutung heran. Viele Abgeordnete verschiedener Parteien haben beschlossen, den Minister des Innern und den Justizminister aufzufordern, dafür zu sorgen, daß die Justiz der Sache auf den Grund gehen könne. Inzwischen ist hinsichtlich der schwächlichen, von der Wahlpolitik beeinflussten Haltung der Behörden in Sizilien ein neues Moment entdeckt worden, welches das größte Aergernis erregt. General Mirri hatte vor dem Mailänder Schwurgericht den Staatsanwalt Venturini straflicher Schwäche gegen die Mafia geziehen. Der Mailänder „Tempo“ veröffentlicht nun einen Briefwechsel zwischen Venturini und Mirri aus dem Jahre 1895, worin Mirri damals politischer Generalkommissär auf Sizilien, den Staatsanwalt wiederholt auffordert, einen gewissen Saladino aus der Haft zu befreien, da er der eifrigste Wahlmann Crispis sei, dessen Partei gegen die Demokraten unbedingt obliegen müsse. Der Staatsanwalt weigert sich, dies zu thun, und schreibt, Saladino sei des Mordes und der Theilnahme an einer Verbrecher-Genossenschaft angeklagt und kein Richter könne dessen Freilassung verfügen. General Mirri ist gegenwärtig Kriegsminister. „Bopolio Romano“ und „Stalle“ machen seinen guten Glauben geltend, der „Corriere della Sera“ und andere Blätter hingegen heischen eine rechtfertigende Aufklärung und sagen, wenn sie nicht erfolge, müsse General Mirri zurücktreten.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Januar.

(Von der Börse.) Der Effektenmarkt, welcher schon gestern ziemlich matt gewesen, befindet heute eine noch intensivere Flaueheit. Die internationalen Werthe litten durch die Unzulänglichkeit der ausländischen Märkte, die insbesondere durch den Umständen verstimmt wurden, daß die angeblichen englischen Siege sich in Wirklichkeit als Niederlagen herausstellten. Aber auch der Lokalmarkt wurde stark affizirt, insbesondere in Folge des starken Rückganges, welchen an der Wiener Börse die dortigen Montanwerthe erlitten. Diese Werthverminderung wurde durch die Bestätigung herbeigeführt, daß der in manchen österreichischen Bergwerken ausgebrochene Strike sich auch auf die übrigen Werke erstrecken werde. Wie gewöhnlich nützte die Contremine an der Wiener Börse die lustlose Stimmung dazu aus, um durch Verbreitung falscher Gerüchte über den

Budapester Platz die Depression noch schärfer zu gestalten. Es wurde dort das Gerücht verbreitet, daß für den Sohn eines hiesigen Großhändlers enorme Posten Alpine exekutiv verkauft werden, und zur Erhöhung der Hiedurch hervorgerufenen Verstimmung wurde noch hinzugefügt, daß das intendirte Arrangement der Budapester Banken mit der Firma Haas u. Deusch in die Brüche gegangen sei, wodurch das letztere Haus in die Zwangslage veretzt worden wäre, sich seines namhaften Besitzes an Rima zu entledigen. Bis diese Meldungen als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet wurden, hatte sich die Wirkung derselben bereits in einem erheblichen Rückgang manifestirt. Auf die kategorischen Dementis hin zeigte sich eine Weile Deckungsluft bei steigenden Kursen, indes kamen wieder Meldungen, daß in Berlin starke Verkäufe vollzogen werden, und so schloß denn auch die Nachbörse in sehr matter Haltung.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 31. Dezember 1899. Banknoten im Umlauf: 728.982,000 Gulden (+44.995,000 Gulden), Metallschatz: 509.179,000 Gulden (+4.610,000 Gulden), Portefeuille: 243.804,000 Gulden (+39.737,000 Gulden), Lombard: 38.212,000 fl. (+8.234,000 Gulden), vom Banknoten im Umlauf sind steuerpflichtig: 9.924,000 Gulden. — In diesen Daten kommt der enorme Bedarf, der sich zum Ultimo eingestellt hat, zum Ausdruck. Das Portefeuille erfährt eine Zunahme von 39.7 Millionen Gulden, der Lombard eine solche von 8.2 Millionen Gulden. Der steuerpflichtige Banknotenumlauf betrug 9.9 Millionen, während die Bank in dem letzten Ausweise noch eine steuerfreie Reserve von 30 Millionen Gulden hatte, die in Folge der Rückzahlung per 10 Millionen Gulden auf die 80 Millionen-Schuld sogar noch eine entsprechende Erhöhung erfuhr. Das starke Inkasso hat mittlerweile jedoch wieder bewirkt, daß die steuerpflichtigen Noten wieder aus dem Verkehr verschwunden sind.

(Gläubiger-Verammlung der Firma A. Holtzschach Söhne.) In der heute Nachmittags 4 Uhr abgehaltenen Gläubiger-Konferenz, welche die Firma A. Holtzschach Söhne einberufen hatte, waren Vertreter sämtlicher Gläubiger erschienen, um die Vorschläge der Firma entgegenzunehmen. Wie bekannt, hat das Verschwinden Andreas Weihenbachers, des einen Gesellschafters der Firma, den Anlaß zu dieser Verständigungsaktion dadurch gegeben, daß derselbe Accepte der Firma ohne Mitwissen seines Kompagnons in Umlauf setzte. Sämtliche Gläubiger der Firma, die zufolge dieses Vorgehens Weihenbachers der Firma gar nicht bekannt waren, melbten dem Advokaten der Firma, Dr. Josef Szabó, ihre Forderungen an. Auf Grund dieser Anmeldungen wurde in der heutigen Konferenz konstatiert, daß, abgesehen von den grundbücherlich an erster Stelle sichergestellten Forderungen der Pester ungarischen Kommerzbank und der vaterländischen Bank — außer den Forderungen des Hauptgläubigers, der Firma Haas u. Deusch — Schulden in Betrage von insgesammt 550,000 Kronen vorhanden sind, an welchem Betrage zum größten Theile die engeren persönlichen Freunde des verschwindenden Andreas Weihenbacher interessirt sind. Die Firma schlug vor, aus der Mitte der Gläubiger ein Komitee zu wählen, welches die Bücher der Firma einer gründlichen Prüfung unterziehen soll, und daß hiezu ein vierwöchentliches Moratorium gewährt werde. Dieser Vorschlag wurde auch acceptirt. Da die beiden genannten Banken, wie erwähnt, außer mit ihren grundbücherlich vollkommen sichergestellten Forderungen für eigene Rechnung nicht interessirt sind, nahmen sie an der Konferenz überhaupt nicht theil. Das aus der Mitte der Gläubiger entsandene Komitee besteht aus den Herren Michael Brückler, Oskar Révai, Armin Lange, Adolf Lord und Armin Heißler.

(Perzentuelle Notirung der Termin-Effekten.) Heute Mittags erschien beim Präsidenten der Börse Baron Friedrich Kochmeier eine Deputation, bestehend aus Agenten und Coulissiers der hiesigen Effektenbörse. Als Führer fungirte der Börse-Agent Dr. Armin Links, der die Bitte vortrug, mit Rücksicht auf die bereits in Kraft getretene perzentuelle Notirung in Wien die Termin-Effekten auch hier perzentuell notiren zu lassen, da der Verkehr durch die Verschiedenheit der Notirungsform sehr erschwert wird. Präsident Baron Kochmeier empfing die Herren sehr freundlich und versprach, die in Rede stehende Angelegenheit einer neuerlichen meritorischen Behandlung zuführen zu wollen.

(Königsbierbrauerei.) Eine Deputation des Direktionsrathes dieser Gesellschaft sprach heute beim Finanzminister Lukács vor, um die bereits gestern bei dem Staatssekretär Töcse vorgetragene Wünsche wegen Stundung der Steuerrückstände vorzubringen. Der Finanzminister empfing die Deputation in wohlwollendster Weise und sagte derselben zu, Alles, was in seiner Macht gelegen sei, mit möglichster Beschleunigung vornehmen zu lassen. Wenn solcherweise bezüglich der Rückstände des Alerars Ordnung geschaffen sein wird, kann das von den Banken in Aussicht gestellte Arrangement als perfektionirt angesehen werden.

(Preissteigerung der Leinengarne.) Wie dies bei der Preissteigerung aller Textil- und Modeprodukte seit einem halben Jahre der Fall ist, sind nunmehr auch die Preise der Leinengarne bedeutend erhöht worden; die Preissteigerung beträgt 35 bis 40 Prozent. In Folge dessen haben sich — wie aus Prag telegraphisch wird — die bedeutendsten Leinenwebereien Böhmens gezwungen gesehen, vom 1. Januar ab die Waarenpreise vorläufig um 10 bis 15 Prozent zu erhöhen, ferner werden Baumwollartikel um circa 15 und Schafwollwaren um circa 25 Prozent ebenfalls vom 1. Januar ab im Preise erhöht.

(Erleichterung unseres Exports nach Brasilien.) Nach einer Depesche aus Rio de Janeiro beschloß die brasilianische Regierung, die aus Oesterreich-Ungarn und Portugal eingeführten Waaren mit einer Zuschlagsabgabe von 10 Prozent und die aus Frankreich und Italien eingeführten Waaren mit einer solchen von 30 Prozent zu belegen. Die Bestimmung tritt am 1. März in Kraft.

(Zusolvenz einer Züricher Konfektions-Firma.) Aus Zürich wird telegraphisch: Das Waarenhaus für Konfektionsartikel Fred Cidenebenz ist mit 375,000 Francs Passiven in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Es wird ein Arrangement angestrebt. An der Insolvenz sind Berlin und Wien theilhaftig.

(Goldförderung in Transvaal.) Wie die Transvaal-Regierung die Goldminen betreibt, können wir, so schreibt die „Londoner Finanzchronik“, den Aktionären der arbeitenden Mandminen nicht verathen, aber ein ganz anständiges Resultat kommt jedenfalls dabei für die Kriegskasse heraus. Schon als die Oktoberausbeute bekannt wurde, theilte man mit, der November werde noch bessere Ergebnisse bringen, und der Novemberausweis, der diese Woche in London einlief, gibt der Prophezeiung recht.

der Firma... welche die... erschienen, um... Wie... er Firma, den... dadurch geb... ohne Mitwissen... e. Sammtliche... dieses Vorgehens... nicht bekannt... firma, Dr. Jos... Freund dieser An... konstatiert, das... an erster Stelle... ster ungarischen... Bank - außer... der Firma Haas... trage von... en vorhanden... ten Theile die... verschwindenden... Die Firma... ger ein Komite... eine einer grü... das hiezu ein... rium gewährt... acceptirt. Da... erwähnt, außer... n fiebergefehten... nicht interessiert... überhaupt nicht... biger entsehdet... el Brüdler... ioseph Szabó... Adolf Lord

der Termin... beim Präsidenten... m eiter eine... und Coullisiers... rer fungierte der... ber die Bitte... s in Kraft getre... den die Termin... zu lassen, da... der Notirungs... t Baron Koch... freundlich und... gelegenheit einer... ng zuführen zu

Eine Deputation... hat spruch heute... um die bereits... te vorgebrachten... verrückte vord... die Deputat... sagte derselben... gen sei, mit mög... zu lassen. Wenn... lände des Arers... am das von den... gement als perfek...

inengarne.) Wie... Textil- und... en Jahre der Fall... der Leinen... die Preissteige... In Folge dessen... bilit wird - die... mens gezwungen... Waarenpreise vor... höhen, ferner wer... und Schafwoll... is vom 1. Januar

Exports nach... Rio de Janeiro... die aus Oester... eingeführten... s a b a b e n o n... und Josten ein... von 30 Prozent... t am 1. März

her Konfektions... telegraphisch: Das... Fred Cide n... tiven in Zahlungs... ein Arrangement... Berlin und Wien

tsaal.) Wie die... betreibt, können... Finanzkontrolle, den... nicht verathen... kommt jedenfalls... als die Oktober... mit, der November... und der November... einlieft, gibt der

(Eine neue Spielkarten-Fabrik.) Eine Berliner Unternehmungsfirma gründet im Verein mit Budapest und Wiener Kaffeehausbesitzern hier eine neue Kartenfabrik, für welche ein Aktienkapital von 500,000 Kronen in Aussicht genommen ist.

(Gewerbetätigkeit.) Im Interesse der Industrie-Entwicklung hat bekanntlich Handelsminister Hegedüs angeordnet, daß über die Produktion der größeren Fabriken statistische Daten gesammelt werden. Die Aufnahmen wurden von 48 Fachorganen des Ministers über die Daten von 2488 Fabriken vollzogen. Die Daten über das Kleingewerbe sollen im Zusammenhange mit der Volkszählung beschafft werden. Die bisher gesammelten wichtigen Daten sollen bald verarbeitet werden und es fand diesbezüglich heute im Handelsministerium unter Vorhitz des Staatssekretärs Schmidt eine Konferenz statt. Die Aufarbeitung soll bis Ende Mai d. J. fertiggestellt werden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Witwe Bogel Györgyné geb. Stoder Erbschaft, Walfabrikerei in Tamási; János Halász, Kaufmann in Karcag; Schön Adolf és társa, Handelsfirma in Budapest, 4. Bezirk, Gittergasse, Karlsplatz; Csel Kiss, Kaufmann in Budapest, Josephsring Nr. 47; Abraham Salom, Kaufmann in Bugojna; Robann Nowak, Lederhändler in Wien, 5. Bezirk, Maslensdorferstraße Nr. 1; Moriz Hahn, Schuhmacher in Wien, 2. Bezirk, Neuplaza Nr. 16; Lorenz Marun, Schneidermeister in Bosen; Adolf Schwarz, Schuhwaarenhändler in Wien, 2. Bezirk, Praterstraße Nr. 8; Samuel Berger, Manufakturwaarenhändler in Krakan; Jaak Engel, Manufakturwaarenhändler in Krakan.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) [Original-Bericht von Leopold Fischl] Der Antrieb am 4. Januar betrug 2303 Stück, und zwar: 1029 Stück ungarische Ochsen, 453 Stück ungarische Kühe, 650 Stück serbische Ochsen, 32 Stück serbische Kühe, 28 Stück bosnische Ochsen, 88 Stück Stiere, 51 Stück Büffel 14 Stück Zugochsen. Da mehr fremde Käufer am Markte erschienen sind, war die Tendenz fester und die Preise sind in manchen Fällen um 1-2 Kr. gestiegen. Die Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 60 Kr. bis 64 Kr., ausnahmsweise 68 Kr., mittlere Mastochsen von 52 Kr. bis 58 Kr., mindere Ochsen von 40 Kr. bis 48 Kr., serbische und bosnische von 40 Kr. bis 56 Kr., ungarische Kühe von 42 Kr. bis 56 Kr., farbige Kühe von 44 Kr. bis 64 Kr., Büffel von 34 Kr. bis 46 Kr., Stiere von 42 Kr. bis 65 Kr. - Schafmarkt vom 2. Januar. Die Preise waren folgende: Vessere Qualität von 42 Kr. bis 44 Kr., per Kilogramm Lebendgewicht. Eine Partie Zackschafe wurde zu 27 Kr. per Paar verkauft. - Stehviehmarkt vom 2. Januar. Preise für lebende Rälber vessere Qualität von 80 Kr. bis 92 Kr., ausnahmsweise 96 Kr. bis 1 Kr., mindere Rälber von 72 Kr. bis 78 Kr. per Kilogramm, gestochene von 1 Kr. 16 Kr. bis 1 Kr. 28 Kr. verkauft, für Kopf, Füße Abichlag per Stück 7-8 Kilogramm, Jungvieh 44 Kr. bis 50 Kr.

Budapester, 3. Januar. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorsteuerverbundes. - Vorrath am 3. Januar 614 Stück, neuer Antrieb 952 Stück, Gesamtantrieb 1566 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 1186 Stück, noch zurückgelieferten 380 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spanferkel - bis - H., 120-180 Kilogr. schwere 76 Kr. bis 82 Kr., 220-280 Kilogr. schwere 78 Kr. bis 82 Kr., 320 bis 380 Kilogr. schwere 78 Kr. bis 82 Kr., 400-500 Kilogr. schwere 76 Kr. bis 80 Kr.

Steinbruch, 4. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteuerverbändlershalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute flau. Vorrath am 2. Januar 24,694 Stück. Am 3. Januar wurden 966 Stück angetrieben und 324 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 4. Januar ein Stand von 25,356 Stück. - Wir notiren: **Mastschweine:** Ungarische Prima: Alle schwere von 82 Kr. bis 88 Kr., mittlere von - H. bis - Kr., junge schwere von 85 Kr. bis 88 Kr., mittlere von 84 Kr. bis 85 Kr., leichte von 82 Kr. bis 84 Kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von - H. bis - H., mittlere von - H. bis - H., leichte von - H. bis - H. Serbische, schwere von 88 Kr. bis 85 Kr., mittlere von 82 Kr. bis 83 Kr., leichte von 80 Kr. bis 82 Kr.

(Wiener Stehviehmarkt vom 4. Januar.) [Privat-Telegramm.] Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3973 Stück Rälber, 1950 Stück lebende Schweine, 2890 Stück Weidner-Schweine, 383 Weidner-Schafe und 696 Stück Lämmer. Der Rälbermarkt verkehrte wegen des den Bedarf übersteigenden Antriebes in flauer Stimmung und sind die Preise um 4 bis 8 Heller per Kilogramm zurückgegangen. Weidner-Schweine tendiren wegen der milden Witterung flau bei weichen Preisen. Die übrigen Artikel blieben ziemlich unverändert. Man verkaufte: Weidner-Rälber von 68 Kr. bis 84 Kr., Prima von 88 Kr. bis 1 Kr. 4 Kr., Hochprima von 1 Kr. 8 Kr. bis 1 Kr. 16 Kr., Jungschweine von 70 Kr. bis 88 Kr., Weidner-Fleischschweine von 86 bis 96 Kr., Weidner-Fetttschweine von 72 bis 80 Kr., mindere Weidner-Schweine von 50 Kr. bis 64 Kr., Frischlinge von 88 Kr. bis 1 Kr. 8 Kr., Weidner-Schafe von 68 Kr. bis 84 Kr. per Kilogramm. Lämmer von 12 Kr. bis 24 Kr. per Paar.

Verloofungen.

Jansbruder Loie. Bei der gestern in Jansbruder vorgenommenen Verloofung fiel der Haupttreffer mit 30,000 Kronen auf Nr. 47173, der zweite Treffer mit 4000 Kronen auf Nr. 41895, der dritte Treffer mit 1200 Kronen auf Nr. 25769, der vierte Treffer mit 800 Kronen auf Nr. 30178, der fünfte Treffer mit

360 Kronen auf Nr. 24150 und der sechste Treffer mit 100 Kronen auf Nr. 29071.

Krajaner Loie. Bei der vorgestern vorgenommenen Verloofung fiel der Haupttreffer mit 50,000 Kronen auf Nr. 55707, ferner gewannen 5000 Kronen Nr. 10648, je 1000 Kronen die Nummern 15321 19305 27033 30595 45961.

Laibacher Loie. Bei der vorgestern stattgefundenen Verloofung fiel der Haupttreffer mit 50,000 Kronen auf Nr. 33516, ferner gewannen 3000 Kronen Nr. 56764, je 1000 Kronen die Nummern 5709 12682 41027 46391 49855.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 4. Januar. Die Stimmung war auch an der Börse lustlos und haben die in Verkehr gebrachten Werthe Kurstidgänge erfahren. Am Lokalmarkte blieben die Umsätze begrenzt, die Stimmung ruhig. Auf ausländische ungünstige politische Nachrichten hat sich die Tendenz nach Schluß empfindlich verflaut und erfuhren internationale Werthe weitere Kurstidgänge. An der Nachbörse hielt die schwache Tendenz weiter an.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 745 bis 742.50, Rima-Muráner Aktien zu 672.50 bis 669.50, Straßenbahn zu 662 bis 661, österreichische Kreditaktien zu 747.50 bis 746, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 635 bis 633.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 94.50, Vaterländische Bank zu 217, Salgó-Tarjánner zu 600, Königsbrauerei-Stammaktien zu 10, Stadtbahn-Aktien zu 345 bis 343. - Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 741 bis 739, österreichische Kreditaktien zu 746.20 bis 744.80, Rima-Muráner zu 672 bis 664, Straßenbahnaktien zu 660 bis 655, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 633 bis 632. - Zur Erläuterung sei notirt: Oesterreichische Kreditaktien 744.60. - Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 6 Kr. bis 8 Kr., auf acht Tage 14 Kr. bis 16 Kr., per Ultimo Januar 26 Kr. bis 28 Kr.

An der Nachbörse blieb die Tendenz schwach, der Verkehr mäßig. Es wurden umgelegt: Oesterreichische Kreditaktien zu 745.80, 742 und 743.60, ungarische Kreditaktien zu 740.50, 738.50 und 740.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 633.50, 632 und 633, Rima-Muráner zu 671, 669 und 670. - Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 743.20.

Getreidegeschäft. Bei geringer Zufuhr war das Ausgebot mäßig und betrug der Umsatz bloß einige tausend Meterzentner Weizen, die bei gedrückter Stimmung nur mit einem Preisnachlass von einigen Hellern untergebracht werden konnten. In Neumais und Roggen war der Verkehr begrenzt und blieben die Preise unverändert. (Die Preise verstehen sich in Kronen währerung für 50 Kilogramm.) Es wurden verkauft: Weizen, Theiß: 200 Mtr. 80 Kr. zu Kr. 8.20, 1000 Mtr. 80 Kr. zu Kr. 8.15, 100 Mtr. 80 Kr. zu Kr. 8.05, 200 Mtr. 79.5 Kr. zu Kr. 7.90 (gelb), 500 Mtr. 79 Kr. zu Kr. 8.20, 100 Mtr. 79 Kr. zu Kr. 7.85 (bejelt), 100 Mtr. 78.8 Kr. zu Kr. 8, 250 Mtr. 77.5 Kr. zu Kr. 7.78, Alles per drei Monate. - Pester Boden: 100 Mtr. 80 Kr. zu Kr. 8.05, 200 Mtr. 79.5 Kr. zu Kr. 7.75, 100 Mtr. 79 Kr. zu Kr. 7.80 (bejelt), 500 Mtr. 79 Kr. zu Kr. 7.70 (gelb), 200 Mtr. 78.5 Kr. und 100 Mtr. 80 Kr. zu Kr. 7.90, 100 Mtr. 78.5 Kr. zu Kr. 7.65, 200 Mtr. 78.5 Kr. zu Kr. 7.50, 100 Mtr. 78 Kr. zu Kr. 7.60, 100 Mtr. 78 Kr. zu Kr. 7.55 (bejelt), 100 Mtr. 76 Kr. zu Kr. 7.60 (bejelt), Alles per drei Monate. - Jafser: 100 Mtr. zu Kr. 5.25, per Kaffe. - Roggen: 200 Mtr. zu Kr. 6.10, 200 Mtr. zu Kr. 6.08 und 100 Mtr. zu 6.06, Alles per Kaffe, Parität.

Mais: 300 Mtr. zu Kr. 4.80 und 500 Mtr. zu Kr. 4.85, Beides per Kaffe ab Steinbruch. Termine: Auf billigeres Amerika und mattes Effetingeschäft Alles emige Heller billiger. - Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu Kr. 7.83 bis Kr. 7.81, Weizen per Oktober zu Kr. 7.98 bis Kr. 7.94, Mais per Mai zu Kr. 4.94 bis Kr. 4.93, Jafser per April zu Kr. 5.03 bis Kr. 5.02, Roggen per April zu Kr. 6.42 bis Kr. 6.40. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu Kr. 7.81 bis Kr. 7.80, Weizen per Oktober zu Kr. 7.94, Mais per Mai zu Kr. 4.93. - Abends schloffen: Weizen per April zu Kr. 7.80 Geld, Kr. 7.81 Waare, Weizen per Oktober zu Kr. 7.93 Geld, Kr. 7.94 Waare, Mais per Mai zu Kr. 4.92 Geld, Kr. 4.93 Waare, Jafser per April zu Kr. 5.02 Geld, Kr. 5.03 Waare, Roggen per April zu Kr. 6.39 Geld, Kr. 6.40 Waare.

Produktengeschäft. Heute stotete wieder jeder Verkehr. - Amtlich notirten: Schweinefett: Stadtware Kr. 49.- Geld, Kr. 49.50 Waare, Speck: Budapester Stadtware, vierstüdtige Kr. 40.- Geld, Kr. 40.50 Waare, Budapester Stadtware, dreistüdtige Kr. 40.50 Geld, Kr. 41.- Waare, geräuchert Kr. 46.- Geld, Kr. 46.50 Waare. - Pflaumen: 1899er Waare, 100stüdtige Kr. 20.- Geld, Kr. 20.25 Waare, 85stüdtige Kr. 28.- Geld, Kr. 28.50 Waare, serbische 1899er Waare-Qualität Kr. 13.25 Geld, Kr. 13.50 Waare, serbische 100stüdtige Kr. 19.25 Geld, Kr. 19.50 Waare, 85stüdtige Kr. 27.- Geld, Kr. 27.25 Waare. - Pflaumenmuss (effektive Waare): Slavonisches, 1899er Kr. 18.50 Geld, Kr. 19.- Waare, serbisches 1899er Kr. 16.- Waare, 17.- Waare. - Klebsaat: Luzerne ungarische 1899er Kr. 36.- Geld, Kr. 44.- Waare, Rothklee kleinfrüchtiger 1899er Kr. 52.- Geld, Kr. 60.- Waare, mittelfrüchtiger 1899er Kr. 66.- Geld, Kr. 70.- Waare, großfrüchtiger 1899er Kr. 70.- Geld, Kr. 74 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Heiß:	75 Kg. K.	7.50-7.55	7.50-7.55
	76 "	7.55-7.65	7.50-7.60
	77 "	7.65-7.75	7.60-7.70
	78 "	7.85-7.95	7.80-7.90
	79 "	7.90-8.05	7.85-8.-
	80 "	8.10-8.20	8.05-8.15
	81 "	8.20-8.30	8.15-8.25
Weißenburger:	75 Kg. K.	7.50-7.55	7.50-7.55
	76 "	7.55-7.65	7.55-7.60
	77 "	7.65-7.75	7.60-7.70
	78 "	7.85-7.95	7.80-7.90
	79 "	7.90-8.05	7.85-8.-
	80 "	8.10-8.20	8.05-8.15
	81 "	8.20-8.30	8.15-8.25

Bäckker:	73 Kg. K.	7.40-7.50
	74 "	7.55-7.70
	75 "	7.70-7.80
	76 "	7.70-7.85
	77 "	7.85-7.95
Roggen Ia		K. 6.20-6.30
Roggen, Mittel		K. 6.05-6.15
Gerste, Futter, Ia		K. 5.65-5.70
Gerste, Futter, IIa		K. 5.45-5.55
Gerste, Brauer, Theiß		K. -
Gerste, oberungar.		K. -
Gerste, transdanub.		K. -
Hirse		K. 5.30-5.80
Jafser Ia		K. 5.35-5.45
Jafser, Mittel		K. 5.-5.30
Mais, Inländer		K. 4.60-4.85
Kohlreps		K. 11.50-12.25

Termine:	Weizen per April	K. 7.80-7.82
	Weizen per Oktober	K. 7.94-7.96
	Roggen per April	K. 6.39-6.41
	Mais per Mai	K. 4.92-4.94
	Jafser per April	K. 5.02-5.04
	Kohlreps per August	K. 11.70-11.80

Budapest, 4. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Kr. 36 Geld, Kr. 36.50 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 2. Januar Abends 6 Uhr bis 3. Januar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angekommen		Versendet	
	Eisenb.	Schiffe	Eisenb.	Schiffe
	Meterzentner			
a) Lokalverkehr:				
Weizen	1221	-	1221	-
Roggen	-	-	197	-
Gerste	568	-	568	-
Hafer	153	-	153	-
Mais	931	-	931	-
Totale	2873	-	2873	-
b) Transit-Verkehr:				
Weizen	-	-	-	-
Roggen	102	-	102	-
Gerste	-	-	-	-
Hafer	-	-	-	-
Mais	-	-	-	-
Totale	102	-	102	-

c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt:

	Zur Zwecke des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte Quantitäten in Mtr.		Zur Reexport vorgemerkte Mengen in Mtr.	
	Weizen	Roggen	Weizenmehl	Gerstenmehl
Weizen	-	-	-	-
Roggen	-	-	-	-
Gerste	-	-	-	-
Totale	-	-	-	-

Wasserstand.

	Centimeter C°		Centimeter C°	
	+	-	+	-
Jan:				
Székely	62	4	-	-
Donau:				
Buda	177	19	0	-
Wien	152	13	0	-
Bratislava	281	23	0	-
Regensburg	393	3	3	-
Comorn	158	8	5	-
Gran	-	-	-	-
Budapest	150	10	0	-
Paks	236	5	0	-
Baja	198	8	7	-
Mohács	262	9	5	-
Gombos	387	14	9	-
Hajdú	418	3	4	-
Bánaszék	332	19	4	-
Bécs	433	37	4	-
Trnava	166	76	1	-
Dráva	191	25	1	-
Wag:				
Polna	46	4	-	-
Preßburg	52	4	-	-
Szered	60	4	-	-
Maab:				
Sárut	50	8	2	-
Blau	285	60	3	-
Drav:				
Maribor	95	-	-	-
Laibach	40	6	-	-
Worms	-	-	-	-
Wien	-	-	-	-
Sab:				
Magyar	224	-	-	-
Sijfert	712	-	-	-
Mit-Grabska	645	-	-	-
Stood	322	-	-	-
Witrowica	282	-	-	-
Heiß:				
M.-Stiget	43	3	7	-
Defehaba	50	25	2	-
Zsiga-lylat	18	12	3	-
R.-Nomen	190	1	7	-
Ópaly (Zápoly)	74	12	3	-
Zala	433	35	4	-
Zala-Pürcs	252	24	4	-
Szolnok	200	10	3	-
Écs	117	86	8	-
Szeged	274	10	8	-
Debrecen	187	7	7	-
Titell	308	18	5	-
Janos:				
Magyar	35	13	3	-
Dees	35	13	3	-
Ópaly	120	38	7	-
Körös:				
Schnelle	-	-	-	-
Gröszwardein	2	6	12	-
Schwärze	-	-	-	-
Zente	48	28	7	-
Wesze	-	-	-	-
Beregszász	32	18	12	-
Doppelt	-	-	-	-
Békés	124	4	7	-
Bereghely	-	-	-	-
Gyoma	150	2	8	-
Maros:				
Branyicska	70	2	7	-
Strab	120	4	9	-
Mafcs	157	3	7	-
Temes:				
Egység	-	-	-	-
Ricin-Köcsk	68	4	-	-
Bega:				
Békés	116	6	-	-
Temesvár	12	12	-	-
Ór.-Beregszert	76	11	-	-

Erklärung der Zeichen:
 + unter Null; - < gesunken; > gestiegen um; ? unbestimmt
 C° Temperatur nach Celsius.

Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.

1900

Schweigende Frauen.

Hinter der stolzen Allee, die die Aussicht auf das Meer und eine reiche Villenkolonie eröffnet, liegt auf dem Wege von Vayonne nach Biarritz eine mäßige Anhöhe. Im Schatten des kleinen Wäldchens erhebt sich hier weltabgeschieden ein schloßähnlicher Bau, den eine hohe Mauer umschließt. Diese Ruhe lagert über diesem Orte, jene friedvolle, geheimnisreiche Ruhe, die an den Tod und das Ende mahnt, als würde die Mauer Alles zurückdrängen wollen, was draußen an das Sein mahnt, das sich hier vor den Augen des Beschauers so reich und schon entfaltet. Ein Zauberreich ist es, das die Natur geschaffen, und dessen weibliche Ruhe fast nie durch das Geräusch des Alltags unterbrochen wird. Nicht einmal durch jene merkwürdigen, verummumten Gestalten, die man von Zeit zu Zeit hier antreffen kann — Frauen, die ihr Haupt in schwarze Schleier hüllen, und denen die Trauer anzuhängen scheint. Arme und Schültern deckt ein fallendes, grobes, härenes Gewand, das in der Mitte ein großes, schwarzes Kreuz trägt. Die Gestalt scheint unbeweglich, man mag sich ihr auch nähern. Das grobe, weiße Kleid hüllt sie völlig ein, auch das Gesicht ist verhüllt, nur der Mund und die Augen sind frei.

Bestenfalls, wenn man dem merkwürdigen Hause näher kommt, kann man die leisen Gefänge der Bewohnerinnen vernehmen, langgedehnte, erschöpfende Akkorde, die hinausströmen in die Welt wie ein Gebet. Dann fällt der Klang der Glocke ein, und sein verhallendes Echo trägt auch die Wünsche jener Unglücklichen, die nichts mehr von den Menschen verlangen, nichts unter diesen mehr suchen. Im Bannkreis der hohen Mauer kann man sie dann Alle sehen, wie sie schweigend zu einer langen Reihe sich ordnen. Eine hinter der Andern, verhüllt und verummumt, die Arme über die Brust gekreuzt und das Haupt tief geneigt. Und stumm, automatisch fast bewegen sie sich fort, eine hinter der Andern in ganz bestimmten Abständen, daß kein freundliches Wort hinüberflattert, kein Gruß — denn alle diese Frauen sind für die Welt und ihre Bedürfnisse längst tot. Sie sind Vernachlässigten, deren schweres und hartes Los ihnen verbietet, unter einander je ein Wort zu wechseln, einander auch nur zu kennen. Mit dem Eintritt in das Kloster wird alle Vergangenheit in Vergessen getaucht, verfliehet Alles, was an die Außenwelt erinnert. Sie kennen sich gegenseitig nicht, keine weiß den Namen der Andern, er ist ein starres Geheimnis der Einzelnen; keine weiß von der Andern, woher sie komme, wer sie einst gewesen und wo und wie sie bis zu ihrem Eintritt in das Kloster auf dieser weiten, schönen Welt gelebt.

Wer irgendwelche Auskünfte oder Aufklärungen wünscht, wendet sich an die Vorsteherin, die zu gewissen Zeiten Fremde zu empfangen pflegt. Sie zeigt dann dem Gast auch den Garten und das Feld des Klosters, beide werden von den schweigenden Schwestern bestellt. Außerdem kann man auch, wenn dies gewünscht wird, eine genaue Beschreibung mit der Geschichte des Klosters erhalten. „Jeden Tag“, erklärt sie, „werden einige Schwestern zur Feldarbeit abkommandiert; sie verlassen dann das Kloster und treten hinaus in das Leben, ohne es aber wieder auf sich zu nehmen. Es ist ihnen nicht gestattet, mit einander zu sprechen, ebenso wenig kümmern sie sich um sonstige Vorgänge der Außenwelt — sie verzichten schweigend ihre Arbeit und kehren schweigend in ihr Grab zurück.“

Vor vielen Zeiten hatte das Kloster für jede Schwester eine eigene Zelle, die sehr bescheiden eingerichtet

war; denn sie enthielt nur ein einfaches Bett, an dessen Haupt ein Kreuz mit der Aufschrift „Gott über Allen“ angebracht war. Zwei Brände aber, die in kurzer Zeit und rascher Folge uns heimgesucht haben, haben einen großen Teil des Klosters zerstört, wir mußten daher die übrig gebliebenen Zellen aufheben und durch Wände so weit reparieren, daß die Besucherinnen untergebracht werden konnten.“

Das Refektorium ist ein niederes, eigenes Häuschen für sich, überaus einfach und bescheiden. An den Wänden laufen Holzbänke und stehen einige Holzstühle, in der Mitte ein unbedeckter Tisch. Hier speisen die Besucherinnen sechsmal in der Woche; freitags gibt es nur ein einfaches Abendmahl, das knirsch eingenommen wird. Jede Schwester hat ihren eigenen Keller und ihr hölzernes Ephebedecktes — das Menü besteht nur aus Früchten und Brod.

„Man sollte glauben“, erzählt die Priorin weiter, „daß dieser Orden mit seinen harten Anforderungen es einzelnen Besucherinnen schwer macht, längere Zeit in diesem Grabe für Lebende zuzubringen, umso mehr, als es jeder Einzelnen freisteht, zu jeder Zeit das Kloster zu verlassen, wie sie gekommen: ohne Angabe von Gründen, ohne den Namen zu nennen und ohne zu sagen, woher sie gekommen, wer sie sei...“

Trotzdem ist bis heute noch keine ausgesprochen, hat Jede auf ihre Erlösung gewartet, die ihr endlich nur durch den Tod wird...“

Und selbst der Tod lüftet nicht das Geheimnis der Besucherin, deckt nicht ihren Namen auf. Jede tobt Schwester wird von den übrigen Schwestern ins Grab gebettet, und keine weiß, wen sie da verjagt haben, wer sie einst gewesen und was sie in ihre Kutte getrieben. Ja nicht einmal ihr ganzes Antlitz hat je eine gesehen.

Dunkle Cypressen neigen sich über dem Grabe und wiegen das schlummernde Herz in den ewigen Frieden, in die schweigende, ergreifende Trauer endlicher Verzweiflung...

Allerlei.

(Aus dem Familienleben des Schah.) Zu den schweren Regentenpflichten des „Königs aller Könige“ gehört auch die Erfüllung eines am persischen Hofe schon uralten Brauchs, sich jeden Freitag zu verheirathen, und zwar mit einem Mädchen, das gewöhnlich in einem Alter von zwölf bis fünfzehn Jahren steht und das sich in Betreff seines vergangenen Lebenswandels keinen Vorwurf zu machen braucht. Zu diesem Zwecke befinden sich im kaiserlichen Harem zu Teheran schon mehrere bejahrte Frauen, die im Auftrage ihres hohen Gebieters nicht nur in der Residenzstadt selbst Besuche machen, sondern auch fleißig das Land bereisen, daselbst die Harems besuchen und, falls sie ein für den Schah würdiges weibliches Wesen finden, dasselbe gleich nach Teheran bringen. Hier schließt nun der „König aller Könige“ mit dieser neuen Suleika oder Fatimeh einen Sigha (sprich Sirah) oder Vertrag ab, indem er sich verpflichtet, diese neue Herzogskrone für eine bestimmte Zeit bei sich zu behalten und nach Ablauf der im Vertrage bedungenen Zeit dieselbe mit einem schon festgesetzten Geldgeschenke zu entlassen. Nach Unterzeichnung dieses Vertrages tritt der Schah mit seiner neuen Frau vor einen Mollah (Priester) hin, in dessen Hände Beide das islamitische Glaubensbekenntnis: „Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohamad ist sein Prophet“, ablegen, worauf dann der Priester die Hand des Mädchens in die des Schah legt und auf Beide den Segen des Himmels herabfließt. Nach Ablauf des Vertrages kann derselbe auch erneuert werden, nur muß der Mollah dabei wieder interveniren. Uebrigens

sucht der Schah, wenn ein solcher Vertrag zu Ende geht, dessen Besitzerin auch dadurch zu versorgen, daß er sie an einen seiner Beamten oder Offiziere verheirathet oder verheiratet. Rechtmäßige Gattinnen des Schah können aber nur solche Frauen werden, die aus seiner Familie selbst herkommen, und dieselben erhalten dann den Titel „Chassaffineh“ (ausgewählte Gattinnen). Im Harem des Schah sollen jetzt ungefähr 50 Frauen leben.

(Professor Schenk boykottirt.) Vor etwa zwei Jahren erchien die Veröffentlichung einer wissenschaftlichen Entdeckung des Professors Schenk, daß er auf die Bildung des Geschlechts beim neugeborenen Kinde Einfluß nehmen könne. Die Sache ist wohl noch in Jedermanns Erinnerung. Die Publikation erregte im Publikum Aufsehen, bei den Professoren der medizinischen Fakultät Unwillen, und Professor Schenk wurde unter der Anklage, daß er „für seine angeblich wissenschaftliche Entdeckung um seines geschäftlichen Vorteils willen Bekanntheit gemacht habe“, in eine Disziplinaruntersuchung gezogen, deren Abschluß darin bestand, daß der Gelehrte vor dem versammelten akademischen Senat eine Rüge erhielt. Im Sommer des vorigen Jahres übermittelte das Professorenkollegium das disziplinäre Straferkenntnis gegen Professor Dr. Schenk dem Unterrichtsministerium, gab aber diesem Botum noch einen anderen Bericht bei, in welchem es hieß, daß das Professorenkollegium den Professor Dr. Schenk nicht mehr in seiner Mitte dulden wolle und um dessen Amovirung von der Universität durch den Vollzug der Pensionierung bitte. Dieser Akt blieb mehrere Monate vom Unterrichtsministerium unerledigt. Erst Sektionschef Dr. v. Hartel, im Kabinett Clara Leiter des Unterrichtsministeriums, nahm zu der Eingabe entscheidende Stellung. Er theilte dem Professorenkollegium mit, daß das Unterrichtsministerium den Spruch des Disziplinarrathes zur Kenntnis nehme, bezüglich des mitgeschickten Berichts aber der Meinung sei, ihn dem Professor Dr. Schenk zu intimiren, und ihn nahezu legen, aus Gesundheitsrücksichten seine Lehrtätigkeit aufzugeben und in den Ruhestand zu treten. Werde Professor Dr. Schenk diesen Schritt nicht freiwillig thun, wolle das Ministerium die Pensionierung verfügen. Gleichzeitig verfügte das Ministerium, daß Professor Dr. Schenk einen Urlaub auf unbestimmte Zeit anzutreten und damit die Leitung des embryologischen Instituts niederzulegen habe. Professor Dr. Schenk hat geteilt das embryologische Institut dem Hofrath Dr. Zuckerkandl übergeben. Zur Leitung des Instituts wurde nicht der Assistent Schenk's, sondern der Assistent des Professors Dr. Ebner, der Schüler und wissenschaftlicher Gegner des gemäßigten Gelehrten ist, berufen.

(Was hat das neunzehnte Jahrhundert gebracht?) Was wir sah'n in hundert Jahren, soll prägnant Ihr hier erfahren: Neue Reiche, neue Staaten, Gasbeleuchtung, Automaten, Emanzipation der Neger, Volkregime von Dr. Jäger, Seuchen, Revolutionen, Kaffee ohne Kaffeebohnen, Aufsichtsrathsjammelhuth, Weine ohne Traubenblut, Biere ohne Malz und Hopfen, Magenpumpe, Hoffmannstropfen, Dichtungen von Schiller, Goethe, Kriege, Krisen, Hungersnöthe, Deutsche Zollvereinigung, Dampfstrassenreinigung, Jumpschwanz, Reppitengewehre, Amateure und Maschire, Vielerlei Aneuranzler, Deutschen Kaiser, deutschen Kanzler, Deutsches Heer und deutsche Flotte, Anarchistische Komplete, Pulver ohne Knall und Rauch, Deutsche Kolonien auch, Nihilistenattentate, Rothes Kreuz, Ventapparate, Brod- und Würst- und Weinfabriken, Dertel-Kuren für die Diden, Streichhölzer und Eisenbahnen, Heine's Pieder, Freitag's „Ahnen“, Telegraphen mit und ohne Lei-

21.]

Michyette.

- Roman von Marie Leocot. - Autor. Bearbeitung. -

Ich dachte, offen gestanden, die Sache werde sich doch noch leicht beglichen lassen, aber Frau Hurbin war unzugänglich und auch ich blieb eigenständig auf meinem Standpunkte. Es wurden am gleichen Tage in Barsange zwei große Diners gegeben, das unsere war das besuchtere, schon aus dem Grunde, weil wir im Hause acht Personen sind, aber der Fleischer hatte mich theilweise sitzen lassen und wir konnten nicht, wie es sonst üblich ist, ein Kostbeug haben, weil er es der Frau des Steuereintnehmers abgegeben hatte.

Das gutmüthige, runde Gesicht Frau Gebos verzerrte sich bei dieser Rück Erinnerung vor Zorn und Fräulein Genevieve fing an, gleichzeitig mit ihrer Mutter zu reden und auch die gleichen Schmerzen wie diese kundzutun.

Sie können sich nicht vorstellen, wie unangenehm es ist, an dem selben Ort mit jener Person zu leben, Sie wissen nicht, wieviel wir von ihr auszuhalten haben. Sie nimmt uns Hühner, Fische, das schönste Obst, kurzum Alles weg, und für uns soll das ausreichen, was sie übrig läßt. Ach, wie schade, daß wir nicht gleich ihr von der Staatskasse leben können.

Ihnen allein werden wir es zu danken haben, wenn sie sich endlich in den Hintergrund zurückziehen muß, rief jetzt Genevieve mit großer Lebhaftigkeit, indem sie sich halb an mich, halb an eine Mutter wandte, denn Sie werden Alles theurer bezahlen als Frau Hurbin und dadurch den Sieg davontragen.

Mama setzte sich gegen diese Zumuthung zur

Wehre. Sie liebt es ganz und gar nicht, die Dinge theuer zu bezahlen und nahm lebhaften Antheil an Frau Gebos Klammernissen, sie war folglich gegen die bössartig und sträflich handelnde Frau Hurbin sehr ungünstig gestimmt, als wir endlich unseren Besuch bei ihr machten. Der Zufall fügte es, daß auch noch ein sehr komischer Empfang uns zutheil wurde. Das Hofthor war fest geschlossen und erst auf unser wiederholtes, heftiges Poehen trat ein sehr nachlässig gekleidetes Dienstmädchen auf die Schwelle, lief aber gleich davon, als sie unserer ansichtig wurde. Eine alte Frau, die sich hinter ihr gezeigt hatte, verschwand auch alsbald, und endlich kam ein Gärtner, welcher uns kurz erklärte, es sei heute kein Empfangstag, da der Herr nicht zuhause.

Mama bemühte sich, ihm begreiflich zu machen, daß wir Frau Hurbin und nicht den Steuereintnehmer zu sprechen wünschten. Der Mann wandte sich auf dem Abzuge um und rief mit lauter Stimme: — Jeannette! Jeannette!

Das kleine Dienstmädchen von früher erschien auf diesen Ruf abermals, sie hatte ihre Toilette etwas verbessert und band eben eine weiße Schürze um; sie geleitete uns in einen Salon mit festgeschlossenen Läden, indem sie erklärte, die Frau werde gleich kommen, sie ziehe eben nur ein anderes Kleid an.

Lange Zeit verging, so daß wir zu der Annahme berechtigt waren, die Kleider Frau Hurbin's müßten besonders kunstvoll anzuziehen sein; unsere Augen gewöhnten sich inzwischen an die Finsterniß, wir sahen Kandelaber, Büchergestelle und Albums, welche umherlagen; meine Mutter wurde ungeduldig und endlich trat Frau Hurbin in äußerst pomphafter Toilette in das Gemach.

Sie entschuldigte sich mit weinerlicher Stimme, indem sie erzählte, daß sie am äußersten Ende ihres Gartens gewesen und man Mühe gehabt habe, sie zu

finden; dann faßte sie nach Mama's Hand, drückte diese an ihr Herz und betheuerte meiner Mutter, wie glücklich sie sei, daß diese sich gerade hier in der Gegend niedergelassen.

Mir erschien sie zu phrasenhaft zu zuckersüß und zärtlich, um angenehm zu sein. Dann fragte sie sie uns, ob wir Frau Gebos schon gesehen; nach unserer beharrenden Antwort schlug sie die Augen zum Himmel empor und rief in dem gleichen süßlichen Tone wie bisher:

— Die ausgezeichnete Frau Gebos. Eine so gute Person, welche ich zärtlich liebe, aber —

Eine lange Reihe von „aber“ wurde nun zum Besten gegeben. Wir erfuhrten, daß die ausgezeichnete Frau Gebos die Geschäftsleute nicht bezahle, welche sie bedienten, daß sie eine ganze Reihe von kleinen Schulden besitze, daß sie bei ihren Freunden Geld ausborge, daß sie Herrn Rajetan zu sich ins Haus zu ziehen bestrebt sei, was man ja im Grunde genommen begreiflich finden müsse, da sie fünf Töchter habe, die alle im heirathsfähigen Alter wären. Die allerliebste kleine Genevieve freilich sei das schlechtest-erzogene Mädchen weit und breit im Umkreise.

Ich bemerkte nach und nach, daß die honigsüße Art Frau Hurbin's denn doch sehr stark nach Eßig munde. Sie sprach auch von Fräulein Gournal und meinte, das arme Ding wolle sich den Ansehen geben, vornehm zu sein, was doch nur einen lächerlichen Eindruck hervorrufe. Dann ging sie auf Herrn Onesime über und behauptete, er lasse sich von jedem Bauer pressen, was nicht sehr klug sei für einen Notar. Sie, so versicherte sie, würde ihm ihre Kapitalien nicht anvertrauen, weil er ein zu gutes Herz habe. All das sprach sie mit sanfter, klagernder Stimme; sie biß nicht wie der kleine Rechtsanwält, sondern trachte nur mit Sammetpfoten.

Bedauerlicherweise hat sie Mama bezüglich

Budapester Börsenkurse. 3. Januar. I. Ung. Staatsanleihen. II. Deft. Staatsanleihen. III. Fremde Staatsanleihen. IV. Andere Anleihen. V. Pfandbr. u. Oblig. VI. Banken. VII. Sparkassen. VIII. Vers.-Gesellsch. IX. Wäshen. X. Bergw. u. Ziegelf. XI. Eisen- und Maschinen-Fabriken. XII. Buchdr.-Aktien. XIII. Diverjelntern. XIV. Verkehrs.-Ant. XV. Loje. XVI. Salnten. XVII. Devisen (vista). Liquidations-Kurse.

Seiden-Blousen fl. 2.40

und höher! — 4 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 p. Met. Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Kön. ung. Staatseisenbahnen. Nr. 17068/99. Winter-Fahrordnung. des Salondampfers für die Seerouten Fiume-Venedig und Fiume-Ancona. Zwischen Fiume und Venedig und zwischen Fiume und Ancona verkehren mit allem Komfort versehene Gildampfer. Die Winterfahrordnung der Salondampfer vom 1. November 1. J. bis 31. März 1900 ist folgende: Abfahrt von Fiume nach Venedig jeden Samstag 8 Uhr Abends im Anschlusse an den von Budapest anlangenden Schnellzug. Ankunft in Venedig nächsten Tag um 7 Uhr Früh. Abfahrt von Venedig nach Fiume jeden Dienstag Abends 7 Uhr 30 M. vom St. Markusplatze, Ankunft in Fiume nächsten Tag um 6 Uhr 30 M. Früh im Anschlusse an den nach Budapest abgehenden Schnellzug. Von Fiume Abfahrt nach Ancona jeden Donnerstag Abends 8 Uhr im Anschlusse an den von Budapest anlangenden Schnellzug, Ankunft in Ancona nächsten Tag Früh 6 Uhr im Anschlusse an den nach Rom abgehenden Schnellzug. Von Ancona Abfahrt nach Fiume jeden Samstag Abends 8 Uhr 30 M. im Anschlusse an die Rom-Neapel-Bologner Schnellzüge; Ankunft in Fiume nächsten Tag um 6 Uhr 30 M. Früh im Anschlusse an den nach Budapest abgehenden Schnellzug. See-Überfahrt beträgt 10 Stunden. Fahrpreise von Fiume nach Ancona oder Venedig: 1. Klasse 12 Kronen. 2. Klasse 8 Kronen. 3. Klasse 6 Kronen. Zwischen Wien Staats- oder Nordbahnhof und Fiume über Budapest betragen die Fahrpreise bei Schnellzügen in der 1. Klasse 36.70 Kronen, 2. Klasse 24.40 Kronen; und bei Personenzügen 3. Klasse 11.80 Kronen und sind diese Karten 8 Tage gültig, während welcher Zeit die Fahrt in Budapest gegen Bestätigung seitens des Stationschefs beliebig unterbrochen werden kann. Ueber die vorstehende Reiseroute werden auch direkte Fahrkarten nach Italien zu folgenden Preisen ausgegeben: 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse Francs Budapest-Fiume 75.80 55.45 30.15 Budapest-Genua Via Fiume 92.50 67.25 36.56 Budapest-Milano Venedig 71.95 52.85 28.70 Budapest-Turin 92.25 67.10 36.45 Budapest-Neapel Via Fiume 104.45 75.55 41.05 Budapest-Rom Ancona 76.05 55.65 30.30 Nähere Auskünfte werden im Fahrkarten-Stadtbureau der kgl. ung. Staatseisenbahnen, dem Cook'schen Reisebureau, in den internationalen Reise- und Verpflegungsbureaus, „Courier“ in Abbazia und Wien, in den Reisebureaus Schenker & Comp., Stangens in Berlin, E. R. Brizzi & Comp. in Mailand und Antonio de Paoli in Venedig erteilt. Budapest, im Monate November 1899. Die Direktion d. k. ung. Staatseisenbahnen.

Ich ANNA CSILLAG mit meinem 185 Centimeter langen Wien-Vorleser-Haar, habe solches in Folge Anonimierten Gebrauches meiner selbstherausgefundenen Pomade erhalten. Dasselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare zur Förderung des Wachsens derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befindet bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch der Haut natürliche Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. Anna Csillag Wien, I., Seilergasse 5.

Kön. ung. Staatseisenbahnen. Nr. 199282/92 C. II. Kundmachung. Sächsisch-österreichisch-ungarischer Eisenbahn-Verband. (Einführung von Nachtzügen). Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1900 kommen die Nachtzüge VII zu Heft 5. u. VI zu Heft 6 zur Ausgabe, in welchen die außer Kraft tretenden österreichischen Stationen benannt sind. Abdrücke der Nachtzüge sind bei den beteiligten Endbahnen zu 4 Hellern erhältlich. Budapest, am 23. Dezember 1899. Die Direktion der kgl. ung. Staatseisenbahnen auch namens der beteiligten Verwaltungen. 24505. Geheime Krankheiten, Ordinations-Anstalt Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körút 4), I. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter nächster Postsendung beantwortet. Kostentament befragt.

„ENTREPRISE DES POMPES FUNÉBRES“ elöbb Kigyó-utca, most IV., Városház-tér 1. szám.

Die grossen Heilerfolge, welche Herzge und Laien mit der milden u. sehr angenehmen „allgemeinen Elektrizitäts-Einfuhr“ (allerneuestes naturgemäßes Heilverfahren der Dren von Alimonda) allerorten erzielen, haben die Spekulation veranlaßt, vielfach ungeeignete Apparate öffentlich anzubieten. Deshalb wurde der echte Alimonda-Apparat mit obiger Schutzmarke versehen und verfügt, daß derselbe nur direkt von der handelsgerichtlich protokollierten Firma: „Einzige Fabrik elektrischer Apparate, priv. System Alimonda der Brüder Dren von Alimonda zu Zagrado bei Görz in Oesterreich“ bezogen werden können, wofür auch Prospekte gratis und franco.

SANTAL MIDY. Unterdrückt Copalva, Kubeben, Einspritzungen; heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtsten Urins. Als Garantie trägt MIDY jede Kapsel den Namen. Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Kapseln 2 fl. 10 kr. Provinz gegen Einsendung von fl. 2.30 franko oder durch Nachnahme. In Budapest: Apotheke des Josef von Török, Königsgasse Nr. 12.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 5. Januar 1900.

Beilage des „Neues Wiener Journal“.

Seite 15

Nemzeti színház.

Évi bérlet 4. szám.

Először:

Félemberek.

Színkép 3 felvonásban. Irta Malonyay Dezső.

Kán Béla Ivánfi
Blanka felesége Alszege I.
Ilona, kántestvére Ligeti J.
Oz. Illovayné Márkus E.
Gedeon Tibor Beresényi
Tudó Imre, iró Császár
Ormányi Dénes Nádai
Braun József Mihályi
Kende Ádám Zilahi
1-ső ur Nádai
2-ik ur Füredi
Inas Narcsisz
Szobaleány Battizaly
Kezdet 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

Szeccszó.

Szatirikus korpék 5 felvonásban. Irta Lavedan. Fordította Ambrus Zoltán.

Gostardé Hunyady M.
Paul Gostard Fenyvessi
Labosse Hegedüs
Lábosné Mátyás
Alice, leányok Ársányi
Duranty festő Tapolczai
Robette Langlois Lányos I.
Riquiqui, modell Boros F.
Gambe, detektív Győző
Rendőrbiztos Gyöngyi
Jakob, komornyik Bárdi
Róza, komorna Munkácsi
Kezdet 8 órákor.

Népszínház.

A kis szökevény.

Operette 3 felv. Irta Hicks és Nicholls. Zenéjét szerzették Monckton és Caryl.

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag „Félemberek“ (3-Ab. 3. Sonntag Nachm. „Egy szegény ifjú története“, Abends „Félemberek“ (Ab. susp.).

Reperitoire der kön. ung. Oper. Samstag „Hunyadi László“ (3-Ab. 4. Sonntag „A hugonoták“ (3-Ab. 5).

Reperitoire des Lustspieltheaters. Samstag Nachm. „Többszines királyfi“, Abends „Szeccszó“. Sonntag Nachm. „Többszines királyfi“, Abends „Szeccszó“.

Reperitoire des Volkstheaters. Samstag Nachm. „Nap és Hold“, Abends „Kuruz turang“. Sonntag Nachm. „A szökött katona“, Abends „A kis szökevény“.

Reperitoire des Ungarischen Theaters. Samstag Nachm. „Szulamit“, Abends „Az aszonyregeim“. Sonntag Nachm. „Gyurkovics lányok“, Abends „Szulamit“.

Magyar színház.

Szulamit.

Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert Adolgozásából írta Beáthy L. és Makai E. Zenéjét szerzte Dónáth E.
Lord Coodle
Lady Coodle
Stanley Eduárd
Stanley Dorottya
Gray Winiifred
Flippner
Barclay
Paloni
Leonello
Pietro
Boceaccio
Santa Cruz
Doloroso
Carmentis
Alice
Sir William
Tamarind
Kézdet 7 órákor.

Magyar színház.

Szulamit.

Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert Adolgozásából írta Beáthy L. és Makai E. Zenéjét szerzte Dónáth E.
Monaoh
Szulamit, leánya
Aron, főpap
Abigail, leánya
Absolon
Cingitang
Beliezar
Avidonó
Jeremiás
Ezriel
Rebeka
Cipora
Egy pap
Szilágyi
Komáromi
Sarlat
Ledofszky
Beáthy
Kardos
Bessenyai
Giréth
Odry
Iványi
Héban
Gombaszögi
Fenyvessi
Somogyi
Kézdet 8 órákor.

Uránia színház.

A Finnországról.

Utána:
Transvaal.
Végül:
Kalotaszeg népköltése.
Kezdet 8 órákor.

Uránia színház.

A Finnországról.

Utána:
Transvaal.
Végül:
Kalotaszeg népköltése.
Kezdet 8 órákor.

FOLIES CAPRICE.

Original! Heute Novität!

Der Aushilfsgargon.

10 órákor Vorher: Um 10 Uhr

EGY KARAMBOL OKAI

und um 9 Uhr:

FEIN CHAMER.

Ferner: franz. Excentrique-Quettiten.

Nandar's,

Inkognito-Logen!

Vorzüglische Speisen und Getränke, folide Preise.

Kis Vigadó

VIII., Nagyfüvös-utca 4. sz.

Von Sonntag, den 7. Januar angefangen täglich Konzert der aus 11 Personen bestehenden

ORIGINAL

Tiroler

Sänger, Jodler u. Schuhplattler-Tänzer-Gesellschaft.

Direktor: Hans Gumbrecht.

Anfang 8 Uhr Abends.

Kaffeehaus-Gröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir einem geehrten Publikum, meinen geehrten Bekannten und Freunden die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das

„Café Magyar Színház“

VII., Wesselényigasse 51,

Samstag, den 6. Januar, eröffne.

Ich werde stets bestrebt sein, mein Kaffeehaus wie in den früheren Jahren auf strengst solider Basis bei bedeutend reduzierten Preisen (Fein Chantant) weiter zu führen. Um gültigen Besuch bittet hochachtungsvoll

Rosenfeld Lipót,

Cafétier.

Gastwirth,

Cafétiers etc., die sich redliche Mühe geben und ihren Gästen unverfälschte Getränke verabreichen wollen, empfehle ich meine rühmlichst bekannten

naturechten kroatischen Slivowitz-Spezialitäten, eigenes Produkt, die durch ihre bisher unerreichte Güte bei unzähligen Ausstellungen des In- und Auslandes mit den höchsten Preisen prämiert wurden.

A. HERMANN'S Kroatische Slivowitz-Halle,

Budapest, Erzsébet-tér 18.

Brennerei: Warasdin

Gegründet 1874. (Kroatien). Gegründet 1871.

Es ist doch

das Beste der

KAFFEE und THEE

aus FIUME

direkt von den Meeresküsten

von der Firma FRATELLI DEISINGER.

Versandt auch in 5 Kilogr.-Säcken.

Preis Courante franco.

Vergnügungs-Etablissement

Colosseum

Kezdesi-ut Nr. 63.

Heute:

Ball u. Tanzproduktionen.

2 Musikkapellen bis 5 Uhr Früh.

Gröffnung 10 Uhr. Entrée 1 Kronen.

„Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv.-társ.

Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V.

1900. évi január havában a következő gőzösek indulnak Fiuméből:

H o v á	Gőzös neve	1900. január
Liverpool	Lesbian	1-10
Gibraltar, London	Baross	1-10
Tanger ¹⁾ , Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos ²⁾	Deák	10
Liverpool	Cypria (C. L.)	5-15
Rouen ³⁾	Jókai	5-15
Hull, Newcastle o/T.	Rosario	5-15
London	Syria	10-20
Rotterdam, Antwerpen	Báthori	10-20
Liverpool	Athenian	15-25
Barcelona, Valencia, Oporto ⁴⁾	Mátyás kir.	25
Algier ⁵⁾ , Glasgow ⁶⁾	Kálmán kir.	21-31
Bordeaux ⁷⁾	Szent László	21-31
Rouen	Zichy	21-31
Liverpool	Samaria (C.L.)	21-31
Hull, Newcastle o/T.	Kolpino	21-31

¹⁾ Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal Tanger, Gibraltar vagy Algier kikötőbe elegendő rakomány be nem jelentett, az igazgatóság fenntartja magának a jogot, a kikötőket nem érinteni!

²⁾ A gőzjelölt viszonylatban a gőzös Triesztet is érinti.

Liverpool	Fiume-Triest	Samaria (C.L.)	1-10
Hull, Newcastle o/T.	Triest-Fiume	Jeddo	1-10
London	"	Petőfi	1-10
Liverpool	"	Algerian	5-15
Rotterdam	"	Stefania	10-20
Bordeaux	"	H. Kemény	10-20
London	"	Austria	15-25
Liverpool	"	Alsatian	15-25
Antwerpen	"	Nagy Lajos	15-25
Rouen	"	Szent István	15-25
Glasgow	"	H. Kemény	21-31
Liverpool	Fiume-Triest	Tyria (C. L.)	21-31
Hull, Newcastle o/T.	Triest-Fiume	Finnland	21-31

Középtengeri szolgálat.

A) Fiume—Malta—Szcizilia—Marseillei vonal:

Fiuméből: „Zrinyi“ 6-án, „Rákóczy“ 13-án, „Tisza“ 20-án, és „Andrássy“ 27-én indul Marseilleba.

Marseilleből: „Tisza“ 7-én, „Andrássy“ 14-én, „Zrinyi“ 21-én, „Rákóczy“ 28-án indul Fiuméba.

B) Fiume—Szcizilia—Marseillei gyorsvonal:

Fiuméből: „Buda“ 4-én, „Adria“ 11-én, „Szápáry“ 18-án, „Árpád“ 25-én indul Marseilleba.

Marseilleből: „Szápáry“ 4-én, „Árpád“ 11-én, „Buda“ 18-án, „Adria“ 25-én indul Fiuméba.

Zähne und Gebisse

zum Kaen brauchbar, naturgetreu,

zu sehr soliden Preisen nur bei

RÓNA IMRE, BUDAPEST, Király-utca 47,

der Theresienstädter Kirche vis-à-vis.

100te von Hellme-Merkeln hat

„Moras haarstärkendes Wasser“

Eau de Cologne philocomo (Schweizer Haarwasser)

kommen und wieder vom Marke verschwinden sehen, stets ist es seiner soliden Eigenschaften wegen Sieger geblieben. Es ist seit 1832 erprobt, bewährt und preisgekrönt. Zu haben bei: Vértési Sándor, Christophplatz 8; J. v. Török, Königsplatz 12; Lueff Sándor, Waignergasse 22.

A. Moras & Co., Hoflieferanten, Köln.

Nestlé's Kindermehl

Eine Dose Kindermehl 90 kr. Eine Dose kondensirte Milch 50 kr.

Approbirt von den ersten medizinischen Kapazitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung.

Central-Depot F. BERLYAK, WIEN, I., Naglergasse 1.

beste Alpenmilch

enthaltend, althährteste

Nahrung für

Säuglinge

und Magenranke.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Eminenter
achter Gymnasialist erteilt
Korrespondenz. Gest. Anfrage
unter „Gewissenhaft 251“ an
die Exp. 83251

Gesucht
wird ein Gymnasialist (3er.)
zu 3 Kindern. Unterricht für
Wittagsloft. Adr. in der Exp.
83249

Kindergärtnerin
aus gutem Hause, der deut-
schen und ungarischen Sprache
mächtig, wird tagsüber zu
zwei Kindern im Alter von
5 und 3 Jahren gesucht.
Stelle ist sofort zu besetzen.
Adr. in der Exp. 83247

Konkurs.
An der isr. Jüdischen Gemeinde
zu Nemet-Próna, Neutraer
Komitat, ist die Stelle eines
Borbeters **שוחט ובורק**
שרת mit dem Jahresge-
halte von 600 (Sechshundert)
Kronen, freier Wohnung und
sonstigen Nebenemolumenten
zu besetzen. Bewerber wollen
ihre Dokumente über bishe-
ziges Wirken und **מלמד**,
nebst Angabe des Familien-
standes bis 20. Januar 1900
an den gefertigten Vorstand
einkommen. Nur Berufene wer-
den zum Probevortrag zuge-
lassen und nur dem Acceptir-
ten werden 50 (Fünfzig)
Kronen als Ueberföhlungs-
kosten gegeben.
Sof Adolf,
24592
Präses.

Izr. nevelö
nagy gyakorlotsággal
órát ad. Ajánlatok „Fela-
löség“ ezimen a kiadóba
kéretnek. 83211

Die gute
Gartenausflügerin wohnt
Jägergasse 23, Parterre, Thür
unter der Einfahrt, vis-à-vis
der Markthalle. 83215

An English
lady teaching also the
piano, gets some lessons.
Where tells the admin.
of the paper. 83205

Lederdivan und
Nähmaschinen zu
verkaufen.
Adr. in der Exp. 83216

Maschinentechniker
findet in einer Fabrik für
Centralheizungen, Gas- und
Wasserleitungen in Budapest
dauernde Beschäftigung. An-
erbietungen unter „100“ an
die Exp. erbeten. 83214

Komptoiristin,
flott in deutscher u. ungarischer
Korrespondenz, sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen un-
ter Chiffre „M. 200“ an die
Exp. 83200

Greislerei,
Arbeitergegend, ohne Konkur-
renz, 40 fl. Tageslohnung,
wegen einer anderen Unter-
nehmung sofort zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 83210

Bernhardiner,
weiß, gelb gefärbt, auf den
Namen Bussi hörend, ist in
Verlust geraten. Der christliche
Kinder wird gebeten, denselben
gegen gute Belohnung an den
Besitzer L. Gellérthege-
uteza 47, abzugeben. 83212

Deutsche Steno-
graphin u. Maschinenschreiberin
(Remington) sucht Posten.
Adr. in der Exp. 83207

Lüchtige
jüngere Herren,
die hier, sowie in der Provinz
ausgebreitete Konventionen
haben, werden gegen Stimm-
für die Heile gesucht. Kor-
respondenz nicht unbedingt er-
forderlich. Universale, V.
Fürst-uteza 1. 83219

Norddeutsche
Erzieherin sucht für Nach-
mittag Beschäftigung. Antr.
unter „M. 3. 220“ an die
Exp. 83220

Tisztességes
házból való bonne egy kis
fü mellé kerestetik. Töke-
letes magyar és német
megkivántatik. Czim a
kiadóhivatalban. 83222

Schadchen,
die in bessere Häuser Zutritt
haben, mögen ihre Adresse
unter „M. 2. 225“ an die
Exp. abgeben. 83225

Es werden
Nakagenten gesucht; die nur
60 fr. haben, finden Erzieher.
Patkai Armin, István-ut 38.
83224

Ein verlässlicher,
selbstständiger
Ökonomicadjunkt
(Asistent), welcher der slova-
kischen Sprache mächtig, wird
zu baldigem Eintritte aufge-
nommen. Offerte samt Zeug-
nisabschriften sind zu richten
an Sam. Großer, Preßburg,
Donauquai 12. 24581

Lüchtige
Haushalterin sucht Stelle bei
einer Familie. Briefe bitte
unter „Stelle 193“ an die
Exp. zu senden. 83193

Mädchen,
ordentlich und sehr reinlich,
welches auch kochen kann, wird
für kleine Familie gesucht.
Adr. in der Exp. 83195

Erzieherin
wird zum Eintritte per 15.
Januar zu einem 5jährigen
Mädchen und einem 2 1/2jäh-
rigen Knaben gesucht. Ge-
prüfte Kindergärtnerin wird
bevorzugt. Gefordert wird in-
dellöse ungarische u. deutsche
Sprache und Kenntnis der
Kinderpflege. Offerte nur mit
guten Zeugnisabschriften,
Photographie, Angabe von
Alter und Bedingungen unter
„M. 3. 185“ an die Exp. 83185

Waschanstalt,
welche monatlich 150 fl. trägt,
ist für 250 fl. anderer Ver-
hältnisse halber zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 83197

Beamtin
sucht nahe Ostbahnhof Zim-
mer samt halber eventuell
ganzer Pension bei dinstig.
Familie. Anträge unter „Wie-
ner“ an die Exp. 83208

20-30 Kronen
Denjenigen, der einer soliden
Frau, welche schon mehrere
Jahre in sehr angesehenem
Geschäfte als Kassierin und
Verkauflerin gedient, ähnlichen
Posten in seinem Geschäfte
verschafft. Adr. in der Exp.
83196

Kopirozó.
1-ső rendű, február 1-ére.
Strelisky, es. és kir. udv.
fényképész, Dorotyia-u. 9.
83223

Intelligentes
Fräulein, 22jährig, Israelitin,
sucht Stellung als Haushäl-
terin oder Gesellschaftlerin,
prima Zeugnisse. Gest. Zu-
schriften unter „J. 2. 201“
an die Exp. 83201

Komptoirpraktikant,
flotter Stenograph, der deut-
schen und ungarischen Sprache
vollkommen mächtig, wird ge-
gen Vergütung per sofort ge-
sucht. Offerte unter „Christ
199“ an die Exp. 83199

Frdl. möbl.
Gastzimmer mit separatem
Eingang in VI. Bezirk von
einem Herrn per sofort ge-
sucht. Gest. Offerte unter
„Solid 198“ an die Exp. 83198

Egy 6 hónapos
egészséges leánygyermek
örökbe adó. Czim: Szmet-
tanay Margit, Nagymező-
uteza 49, II. emelet 14.
83203

Jeune française,
préférée parisienne, jolie,
cherchée pour leçons de
conversation par jeune
allemand. Ecrire sous „A.
K. 194“ à l'expédition. 83194

Lüchtiger
Annoncenjunker, Kolporteur
kann mit Vertrieb eines
neuesten landwirtschaftlichen
Adressenbuches sehr lohnenden
Verdienst finden. Caution
1 fl. 50 kr. Adr. in der Exp.
83228

Elegantes Zimmer
mit Gartenansicht, Bade-
zimmer, separierter Eingang,
ist für 1-2 Personen billig zu
vermieten. Offerte unter
„Bequem 30“ an die Exp.
83229

Kompagnon
zu einem Kolonialwaren-
Agenturgeschäft wird in der
Provinz gesucht. Lüchtig, nur
von der Branche, Kapital
nebensächlich. Offerte unter
„Nachmann 232“ an die Exp.
83232

Ein Fräulein,
der deutschen, ungarischen
Korrespondenz mächtig, in der
Buchhaltung bewandert, wird
gesucht. Offerte unter „Ez-
230“ an die Exp. erbeten.
83230

Junger Mann,
deutsch-ungarischer Korrespon-
dent, wird in der Provinz in
einem Kolonialwaren-Agen-
turgeschäft nur von der
Branche, der auch für kleine
Touren verwendbar ist, zu
sofortigem Eintritte gesucht.
Offerte unter „Agentur 233“
an die Exp. 83233

Gaststubewohnung,
I. Stock, Szonydi-uteza,
Jahreszins fl. 220, mit oder
ohne Möbel sofort oder Fe-
bruar zu vermieten. Adr. in
der Exp. 83227

Kerepesi-ut 30.
sz. a., a szecessziós pala-
tában egy barmily ezéla
alkalmas, de különösen
divatár-üzletnek meg-
lelő sarok-üzlethelyiség
május 1-ére kiadó. Bö-
vebbet Grünwald Test-
véreknél, VI., Szobi-uteza
5. sz. 83218

Gyakornok
szép írással azon-
nal felvétetik 10
frt fizetéssel. Aján-
latok „L. Gy. 10“
alatt a kiadóba
kéretnek. 24584

Butli.
Influenzám van, ma csak
azért mentem utczára,
hogy kozölhessenem veled.
Egy-két napig szobában
maradok. Nem komoly.
Hétön mai helyen. Csó-
kollak, szeretlek. 83217

Lüchtige Kandidat-
Agenten werden auf Provision
aufgenommen. Adr. in der
Exp. 83202

Zichler-Werksführer
der in der selbstständigen
Leitung, sowie in den Rekti-
fationen und Zeichnungen der
Baubranche vollkommen au-
fakt ist, wird für eine größere
Fabrik per sofort acceptiert.
Offerte unter Chiffre „M. 585“
an die Exp. d. Bl. 24585

Billige
Hausnäherin als Hausfräulein
(Christin) wird gesucht. Nagy
Jánosgasse 31, F. F. 83240

Gasmotor
mit Reservoir, mehrere Stel-
lagen und sonstige Einrich-
tungsgegenstände sind in
gutem Zustande billigst zu
kaufen. Adr. in der Exp. d.
83246

Rottenbiller-utca
66. sz. a.
egy tágas, bormérsre is
alkalmas, a

lövöldeterre nyiló
bolthelyiség és még két
bolt, valamint néhány
udvari lakás azonnalkiadó.
24583

Seirathsantrag.
Dieser Fabrikant, Witwer,
sucht häusl. intell. Fräulein
oder kinderl. Witwe im Alter
von 28-35 J., mit angeneh-
mem Neuzern und 8 bis
10,000 fl. Vermögen. Nur
ernste Anträge unter „Weste
45“ poste restante Haupt-
post. 83250

Zongora-
órát ad fiatal ember ellá-
tásért. Czim a kiadóba.
83209

Philipp Neustein's
Verzuckerte
abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.
And diese Pillen sind von allen ähnlichen Substanzen mit größtem
Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht
abführend, hitzeentziehend, kein Heilmittel ist günstiger, und dabei völ-
lig unschädlich, um

Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der ver-
stärkerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend,
kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, dom-
nach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Vor Nachahmung wird drin-
gend gewarnt. Man verlange
Philipp Neustein's abführende Pil-
len. Nur echt, wenn jede Schachtel und
Anweisung mit unserer geistlich protokol-
lierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck
„Seil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp
Neustein, Apotheker“ versehen ist. Unsere
handelsgerichtl. geschützten Emballagen
müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke, zum „heiligen Leo-
pold“, Wien, I., Plankengasse 6. Depot in Budapest:
Apotheke Jozsef von Török, Königsgasse 12. 97355

Graue Haare.
auch rote, sind naturge-
wollt blond, braun und
schwarz echt zu
färben nur mit
Herm. Masche's
ges. gesch.
Haarfarbe Ado-
nis Flasche 1.50
u. 3.- Mk.
Nagel run
Dunkelneigran-
ter oder roter
Haar Fl. 0.70 Mk. Echt nur mit
Herm. Masche's Part. Nagelbaurz.
Hier bei Dr. Emil Budai, Stadt-
apoth., Stadthauspl.; Reichspala-
stapoth., VI., Watznergasse 17;
Geop. Reiner, Andrassystrasse 3.

Neuestes
**Adressen-
Schema**
von
Oesterreich-Ungarn
und dem
Auslande.
2. Ausgabe der 5. Aufl. für
die Jahre
1897-1900.
Umfasst über Eine Million
Adressen auf 3500 Seiten.
Herausgegeben von Max
Leopold, Lex.-9. 2 starke
Bände statt fl. 15 für fl. 4.25.
Durchwegs neue Exempl.
JOS. DEUBLER
Wien,
II., Praterstrasse 9.
Russ. Thee billiger
als überall, mit feinstem
Aroma à Pfd 1 fl., 1.25, 1.50,
2 fl., allerfeinst 2 fl. 50 kr.
Lieferung in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 oder
1/16-Pfd.-Pack. 5 Pfd. auf
einmal verj. portofrei
**Andermann's Export-
haus in Brody 7.**

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
dass ich abgetragene Herren-
kleider überraschend schön,
wie neu herzurichten im
Stande bin. Ich übernehme
jedes Kleidungsstück zu reno-
viren und gebe mir redliche
Mühe, den abgetragenen
Kleidungsstücken die ursprüng-
liche elegante Form wieder-
zugeben. Zudem ich recht
zahlreiche Aufträge mir er-
bitte, will ich noch bemerken,
dass ich recht billige Preise
mache. Hochachtungsvoll
**Vernat Fischer, 7. Bezirk,
Sip-uteza 8, 2. Stock,
Zb. 16.** Einer Bestellung
mittels Korrespondenzkarte,
komme ich sofort nach.

Seirath

Zum neuen Jahr.
(Auswahl kolossal.)
Senden Sie nur
Adresse. Sofort erhalten
Sie 400 reiche, reelle
Partien, a. Bild. 3. Aus-
wahl. Reform, Berlin 14.

Kostprobe aus Fiume.
Die Fiumaner Kaffee-Import-Gesellschaft
sendet die folgende Kaffee- und Thee-Spe-
zialitäten-Mischung:

1 Kg. Modjokerto-Java	} zusammen	fl. 9.22.
1 Soerabaja		
1 Mocca		
1 H. Cuba		
1 Menado		
1/4 allerfeinsten Thee		

franko, verzollt, ohne jedwede andere Spesen
per Nachnahme.
— Detaillierte Preiscurante gratis! —

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordina-
tionsanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper),
Untv. med.

Dr. Garai,
emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt
für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blase-
sen, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und
deren Folgen. Folgen der Jugendjünden. Behandelt
Wafsen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten
Formen mittelst Anwendung des elektrischen
Lichtes (ohne Verursachung). Für ge-
wissenhafte, gründliche Behandlung garantiert
der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhun-
dert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig.
Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8
Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beant-
wortet. Medicamente bezogen.

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen
(echt französisch) in feinsten Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Dugend.
Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 per Dhd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Dhd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verjandt prompt bei strengster Diskretion.
ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA,
Budapest, Király-uteza 6.